



## Kulturhauptstadt Europas 2003: Neues Design für Grazer Hauptbahnhof

# Neues Design für Grazer Hauptbahnhof



Nach der Zerstörung des alten Grazer Hauptbahnhofs von 1876 während des 2. Weltkriegs wurde ein neuer 1955/1956 nach Plänen von Architekt Wilhelm Aduatz in einer für die 50er-Jahre charakteristischen Form errichtet. Er war das Ergebnis eines städtebaulichen und eines architektonischen Wettbewerbs.

Viele neue Anforderungen machten in den vergangenen Jahren zahlreiche Um-, Ein- und Zubauten notwendig, für die das Architektenduo Christoph und Martin Zechner verantwortlich zeichnet. So wurde der Bahnhof vorbildlich behindertengerecht ausgestattet, Geschäfte wur-

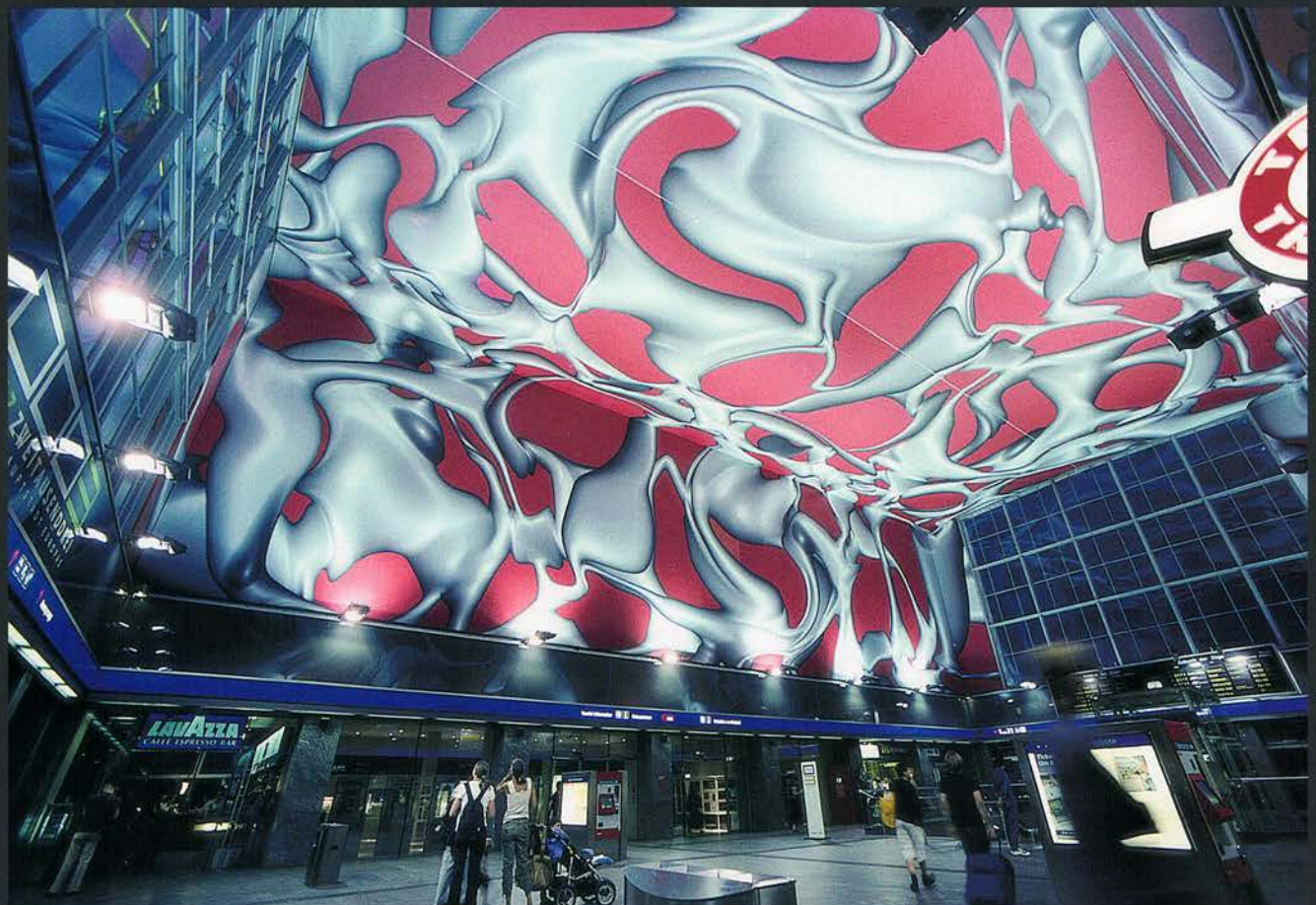
den eingebaut, die gastronomischen Betriebe völlig neu konzipiert und erneuert, die Bahnsteigüberdachungen wurden heller, zahlreiche Rolltreppen machen den Benutzern des Bahnhofs das Leben leichter und die Fassaden erhielten ein intensives Facelifting. So ist das alte Gebäude außen kaum noch wiederzuerkennen.

Anlässlich des Jahres 2003, in dem Graz Europäische Kulturhauptstadt ist, wurde nun auch etwas für die Ausgestaltung der großen Eingangshalle getan. Immerhin kommt hier ein wieder zunehmender Teil der Grazbesucher an. Der Künstler Peter Kogler hat nun auf 2.355 m<sup>2</sup> Fläche eine computergenerierte biomorphe Grafik so zweidimensional gestaltet, dass der Raum für den Betrachter fast seine Ecken und Kanten verliert. Durch dieses Phänomen

scheint sich der Raum am Abend zu bewegen, wenn man sich ihm von außen nähert und die gestaltete Fläche durch die große Glasfront während des Gehens betrachtet. So ist aus einem eher faden Raum ein wirklich spannendes Entree für die vielen Besucher der Stadt geworden. Man kann nur hoffen, dass die Gestaltung nicht nach 2003 wieder entfernt wird.

HH

Fotos: Hasso Hohmann





„La Petite France“ – eines der reizvollsten Viertel der elsässischen Hauptstadt Straßburg (siehe auch Seiten 12 – 13).  
 "La Petite France" – one of the most picturesque quarters of Strasbourg, the capital of Alsace (cf. pp. 12-13).

Foto: Wiltraud Resch

## Inhalt

6. Internationaler Altstadtkongress	2–9
EUROPA NOSTRA Awards 2002	10–11
EUROPA NOSTRA Austria	12–15
Industriebau wird	
Mehrzweckhalle	16
Dorferneuerung in Galicien	17
Revitalisierung in der Steiermark	18–21
Mosaik	22–23
Rezensionen	24–27
Max Mayr wurde 75 / Termine	28

### IMPRESSUM

ISG-Magazin 3/2003

Jahresabonnement: € 18,-

Einzelpreis: € 5,-

**Herausgeber:** INTERNATIONALES STÄDTEFORUM GRAZ

A-8010 Graz, Hauptplatz 3

Tel.: 0043/316/82 53 95 oder 82 41 93

Fax: 0043/316/81 14 35

office@staedteforum.at

www.staedteforum.at

**Redaktion:** Hasso Hohmann, Wolfgang J. Fink,  
Karin Hohensinner

**Mitarbeit:** Sally Janschitz

**Gestaltung:** graphic kerstein werbung&design

A-8111 Judendorf-Straßengel

graphic.kerstein@utanet.at

**Gesamtherstellung:**

Medienfabrik Graz

A-8010 Graz, Hofgasse 15

office@mfg.at

## Kulturhauptstadt und Kongress

**M**itte Mai dieses Jahres veranstaltete das Internationale Städteforum Graz den 6. Internationalen Altstadtkongress in Graz auch im Hinblick auf 2003, das Jahr, in dem Graz Europäische Kulturhauptstadt ist. Zentrales Thema des Kongresses war das neue Bauen in historischem Kontext, Interventionen an Altbauten, Zu- und Neubauten. Die Kulturhauptstadt Graz hat ein ausgedehntes historisches Zentrum, das bekanntlich seit 1999 auf der Liste des UNESCO-Weltkulturerbes steht. Gerade für 2003 entstand auch in dieser Kernzone eine grössere Zahl von Neubauten.

In den letzten drei Nummern des ISG-Magazins wurden bereits die neue Stadthalle (Heft 4/2002, Seiten 4-5), die Murinsel und die Baustelle des Kunsthause sowie der Uhrturmschatten und der Marienlift (Heft 1/2003, Seiten 15-17) gezeigt. Das am 27. September 2003 eröffnete neue Grazer Kunsthause, sicher ein Magnet für einen neuen Architekten-Tourismus, und das Kindermuseum folgen im Heft 4/2003. Fast alle diese Bauwerke sind interessante, diskussionswürdige Beiträge zum Thema des Kongresses.

**I**n mid-May 2003 the International Forum for Historic Cities in Graz hosted the 6th International Congress for Historic Cities in Graz, and this in 2003, the year in which Graz is the European Cultural Capital. The central theme of the congress was new buildings in a historic context, alterations to old buildings, extensions and new buildings. The cultural capital, Graz, has an extensive historic centre which has been included on the UNESCO World Cultural Heritage List since 1999. For 2003 a fairly large number of new buildings were erected in this core zone.

In the last 3 issues of the ISG magazine the new Stadthalle (Issue 4/2002 pp. 4-5), the island in the Mur and the construction site of the Kunsthause as well as the Uhrturmschatten and the Marienlift (Issue 1/2003 pp. 15-17) were presented. This issue includes the Helmut-List-Halle and the Literaturhaus. The new Graz Kunsthause, opened on September 27, which will certainly be a magnet for new buildings tourism, and the Kindermuseum will follow in Issue 4/2003. Almost all these constructions provide interesting contributions, worthy of discussion, on the topic of the congress.

HH

Das Land  
Steiermark

→ KULTUR

**GRAZ**  
Kulturhauptstadt 2003

# 6. Internationaler Kongress für Altstadt und Baukultur in Graz



**A**m 14. Mai 2003 wurde im Grazer Minoritensaal der 6. Internationale Kongress für Altstadt und Baukultur eröffnet. 270 Teilnehmer aus 18 Ländern nahmen an der vom Internationalen Städteforum Graz organisierten Tagung teil (Mitveranstalter: Architekturfakultät der Technischen Universität Graz, Europa Nostra Austria und Europa Nostra).

ISG-Präsident Stadtrat Gerhard Rüscher verwies in seiner Rede auf die vielfältigen Fragestellungen im Zusammenhang mit der Erhaltung historischer Stadtkerne: Etwa wie die Funktionsvielfalt auch in Zukunft erhalten werden kann, welche Funktionen die historischen Zentren in Hinkunft übernehmen sollen oder wie neues Bauen zu integrieren ist.

Weitere Kurzansprachen hielten Sir James Dunbar Nasmith von Europa Nostra, der Grazer Bürgermeister Siegfried Nagl und der Landeshauptmannstellvertreter der Steiermark Leopold Schögl. Die offizielle Eröffnung nahm Ministerialrat Hans Horcicka in Vertretung der österreichischen Bundesministerin Elisabeth Gehringer vor. Großen Eindruck beim internationalen Publikum machte eine 20-minütige Audiovision (produziert von Andreas Scheucher/VISIONAS), in der die stets aktuelle Thematik "Form und Funktion der Altstadt" anhand verschiedener Beispiele dargestellt wurde.

Vorträge und Diskussionen befassten sich am 15. und 16. Mai eingehend mit dieser Problematik; die vier Vortragsblöcke waren

1. "Interventionen am Bestand", also Adaptierungen, Um- und Zubauten,
2. "Neubauten in historischer Nachbarschaft", Baulückenschliessungen und Ergänzungen,
3. "Hochhäuser und Altstadt" als ein Spezialthema des zweiten Blocks und
4. "Funktion und Form", wo neue eingebrachte Funktionen und der Funktionswandel u.a. durch die Konkurrenz der Einkaufszentren an der Peripherie und die besondere Qualität der Freiräume in den historisch gewachsenen Zentren besprochen wurden.

# 6<sup>th</sup> International Congress for Historic Cities and Architecture in Graz

Eröffnung im Minoritensaal: ISG-Präsident Stadtrat Gerhard Rüschi.



James Dunbar-Nasmith, Vizepräsident von Europa Nostra.



Bild rechts: Ministerialrat Hans Horcicka (in Vertretung von Bundesministerin Elisabeth Gehr).



Bürgermeister der Stadt Graz Siegfried Nagl.



Bild rechts: Landeshauptmannstellvertreter der Steiermark Leopold Schöggel.



Moderator Günter Ziesel und ISG-Geschäftsführer Hasso Hohmann.



Fotos: Helmut Lunghammer/ISG

On May 14<sup>th</sup> 2003 the 6<sup>th</sup> International Congress for Historic Cities and Architecture was opened in the Minoritensaal in Graz. 270 participants from 18 countries attended the conference organised by the International Forum for Historic Cities in Graz (co-organisers: Faculty of Architecture of the Technical University of Graz, Europa Nostra Austria and Europa Nostra).

In his speech, the ISG President, Councillor Gerhard Rüschi pointed to the manifold questions in connection with the preservation of historic city centres: Such as how various functions can be upheld in the future, which functions should be adopted by historic centres in the future or how new buildings should be integrated.

Further short addresses were given by Sir James Dunbar Nasmith of Europa Nostra, Siegfried Nagl, the Mayor of Graz and Leopold Schöggel, the Deputy Provincial Governor of Styria. The congress was officially opened by Ministerialrat Hans Horcicka on behalf of Federal Minister Elisabeth Gehr. The audience was impressed by a 20 minute audiovisual presentation (produced by Andreas Scheucher/ VISIONAS), in which the theme "Form and Function of the Historic City" was illustrated using various examples.

Papers and discussion dealt with this topic in detail on May 15<sup>th</sup> and 16<sup>th</sup>, the four categories into which papers were divided were

1. "Interventions", i.e. alterations, conversions and extensions,
2. "New buildings in old surroundings", filling in gaps and additions
3. "Skyscrapers and form of cities" as a special topic of the second block and
4. "Function and Form", in which new functions and changes of function, e.g. through competition of shopping centres on the periphery and the particular quality of open spaces in historic centres was discussed.

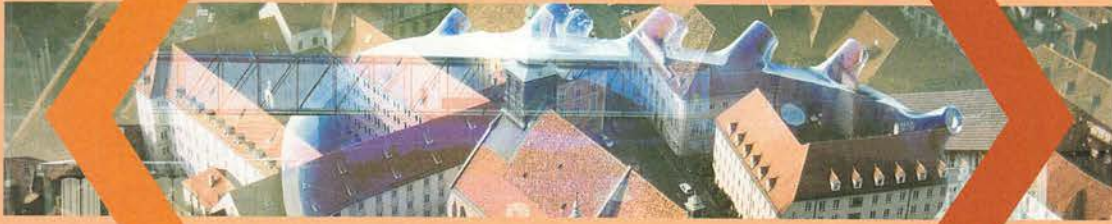


## Architektonische Qualität

Ein Rückblick in die Geschichte am Beginn der ersten drei Vortragsblöcke zeigte, dass die aktuellen Themen auch in der Vergangenheit heiß diskutiert wurden. Einig war man sich, dass es vorrangig um das Bemühen um architektonische Qualität geht, gleich, ob sie aus der Vergangenheit erhalten werden soll oder neu hinzugefügt wird, und dass in der Regel nur kontemporäre neue Architektur und keine nachahmenden Bauformen zu akzeptieren sind. Angesichts der enormen Zerstörungen im Europa des 20. Jh. zeichnete sich allerdings auch ein gewisses Verständnis für den Wunsch nach Rekonstruktionen herausragender und als Identifikationspunkte wichtiger Einzelbauten und Bauensembles ab.

Eine überwiegende Mehrheit war der Meinung, dass Hochhäuser nur dort errichtet werden sollten, wo sie eine Chance haben, selbst wieder einen Cluster zu bilden. In als schutzwürdig erkannten historischen Ensembles hingegen sollte höheren Objekten nur dann eine Berechtigung eingeräumt werden, wenn es sich um Bauten von herausragender Bedeutung handelt. Hochhäuser im Nahbereich von historischen Zentren hingegen sollten sehr gründlich auf eventuelle Störungen des Zentrums, von Silhouetten oder auch von Sichtverbindungen etc. überprüft werden.

Der nachhaltigste Funktionenwandel in den Zentren wurde durch das extreme Wachstum der Bevölkerung vor allem im 19. und 20. Jh. hervorgerufen. Es kam zu einer Überfrachtung mit Administrations- und Handelsfunktionen in den Zentren. Neue städtebauliche Konzepte reagierten auf die Unverträglichkeit von moderner Industrie und Wohnfunktion durch Funktionentrennung. Individuelle Mobilität und Handel führen derzeit zur Abwanderung der Kaufkraft aus den Zentren. Ein weitgehend neues Thema ist die Behindertengerechtigkeit, die besonders bei historischen Bauten zu Problemen bei der Adaptierung führen kann.



## Architectural quality

A historical review at the beginning of the first three blocks showed that current topics were also discussed heatedly in the past. A consensus was reached that the prime concern is architectural quality whether it concern the preservation of the past or new additions and that only contemporary new architecture should be accepted and no imitations of past styles. In light of the enormous amount of destruction in Europe in the 20<sup>th</sup> century, the desire for the reconstruction of outstanding individual buildings and ensembles important as points of identification is met with a certain understanding.

The vast majority thought that skyscrapers should be built only in places where they have a chance to form a group among themselves. In historic ensembles which have been deemed worthy of protection, on the other hand, higher objects should only be permitted if they are buildings of outstanding importance. Skyscrapers near historic centres should be subject to rigorous screening as to whether their silhouettes could disturb the centre or obstruct views, etc.

The most permanent change of function in the historic centres was caused by extreme population growth especially in the 19<sup>th</sup> and 20<sup>th</sup> centuries. There was an excess of administrative and commercial functions in the centres. New town planning concepts reacted to the incompatibility of modern industry and the residential function by separating the functions. Individual mobility and trade led to an exodus of purchasing power from the centres. A new topic is suitability for handicapped persons, this can lead to problems in adapting historic buildings to make them accessible for handicapped persons.

Exkursion  
(Bad Radkersburg).



Im Hof des  
Minoritenzentrums.

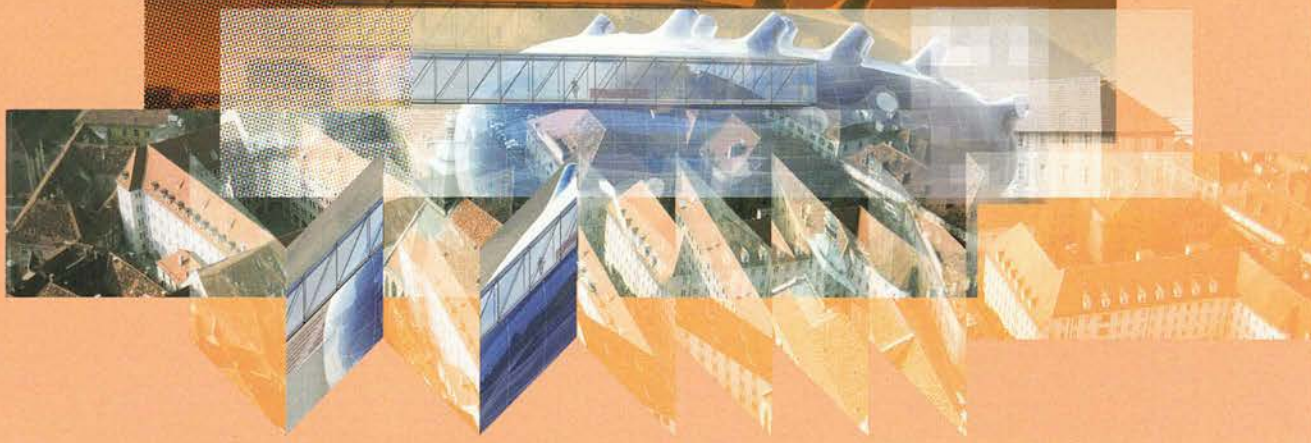


Neue Steuerungsinstrumentarien müssen entwickelt werden, um dem historischen Flair der historischen Zentren eine neue Chance zu geben, sowie die Qualität europäischer historisch gewachsener Freiraumsysteme und dem umgebenden historischen Ambiente eine nachhaltige Zukunft zu sichern. Als Identifikationsbereiche sind die Zentren weiterhin von unschätzbare emotionaler Bedeutung.

Eine Ausstellung mit Neubauprojekten in historischer Umgebung von Grazer Architekten sowie mit Beispielen aus dem Europa-Nostra-Archiv begleitete die Veranstaltung, die abschließende Exkursion am 17. Mai präsentierte neues Bauen in älterer Umgebung in Seggau, Maribor und Bad Radkersburg.



Zeichnung: Hasso Hohmann



Empfang bei Frau  
Landeshauptmann der  
Steiermark Waltraud  
Klasnic.



Fotos: Helmut Lunghammer/ISG  
(außer Seite 6 oben und Mitte:  
Andreas Scheucher)

New steering instruments have to be developed in order to give the historic flair of the historic centres a new chance as well as to ensure the quality of open spaces which have developed historically in Europe and to ensure the future of the surrounding historical atmosphere. The centres continue to be of inestimable emotional importance as areas of identification.

An exhibition with Graz architects of projects concerning new buildings in historic surroundings as well as examples from the EUROPA NOSTRA archive was held parallel to the event, the excursion on 17<sup>th</sup> May to round off the congress presented new buildings in older surroundings in Seggau, Maribor and Bad Radkersburg.



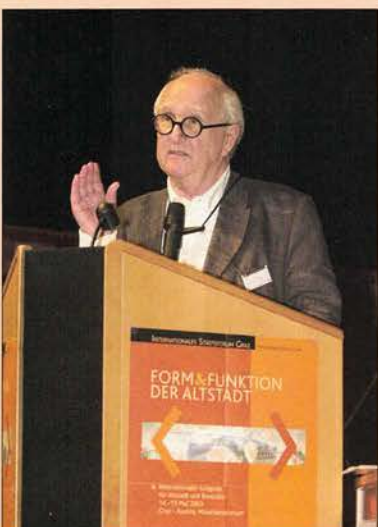
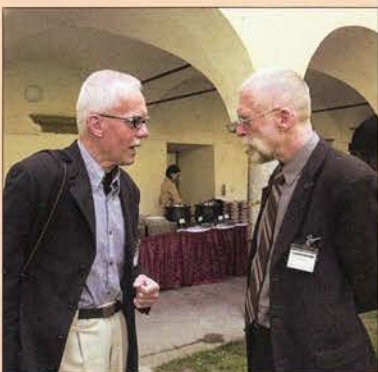
# Empfehlungen



**B**ei der Diskussion der für den Kongress vorbereiteten Empfehlungen mit Referenten des Kongresses vor und während der Veranstaltung zeigten sich sehr unterschiedliche Standpunkte. Diese betrafen vor allem grundsätzlich die Sinnhaftigkeit von weiteren Empfehlungen, aber auch Detailfragen.

Es gibt die bekannte Charta von Athen (1931) und die ebenso bekannte Charta von Venedig (1964, Konservierung und Restaurierung von Denkmälern und Ensembles); es folgten die Charta von Florenz (1981, sie beschränkt sich im wesentlichen auf historische Gärten), die Charta von Washington (1987, Denkmalschutz in historischen Städten) und dann die Charta von Lausanne (1990, sie betrifft das archäologische Erbe). Es gibt noch weitere Regelwerke, die meist eine Differenzierung bzw. Erweiterung des Themenrahmens zum Ziel haben.

Angesichts der vielen bereits bestehenden Charten und auch der grundsätzlichen Probleme einiger Referenten mit Einschränkungen im Bauen infolge von Regelwerken wurde auf die Verabschiedung der Empfehlungen des Grazer Kongresses verzichtet. Eine einstimmige Verabschiedung wäre nicht möglich gewesen.



## Geplante Dokumentation

In der geplanten Dokumentation der Kongressbeiträge hingegen, die kombiniert mit einigen weiteren Statements von zusätzlichen Autoren im kommenden Jahr erscheinen soll, wird es einen Beitrag geben, der sich ganz speziell mit den wichtigsten Punkten der Empfehlungen auseinandersetzen wird. Insbesondere die auch während des Kongresses besprochene und diskutierte Frage nach einer Reglementierung der Gebäudehöhe für Zonen mit historischen Ensembles und in deren Umgebung konnte nicht einheitlich beantwortet werden. Aber auch Fragen der Tabu-Themen Fassadensymmetrie, traditionelle Dachformen und Traufenausbildungen führten zunächst zu heftigen Diskussionen; schon im ISG-Magazin 2/2003 wurde zu diesem Thema Stellung bezogen.

Natürlich erinnert man sich bei diesem Thema an die Postmoderne mit Symmetrie, historischen, oft antiken Motiven, und vielfach verzweifelten Versuchen, eine eigene Formensprache daraus zu entwickeln und zu zeigen, dass die Bauten aus der zweiten Hälfte des 20. Jh. stammen. Der Postmoderne ging es aber nicht um den Versuch, im Ensemble älterer Bauten eine kompatible Lösung in zeitadäquater Formensprache zu finden, sondern um einen allgemeinen Architekturstil, der sich vor allem auch stark im postmodernen Städtebau mit seinen axialen Strassen manifestierte. Besonders hier erinnerte er in unangenehmer Weise an totalitäre politische Systeme mit ihren Aufmarschachsen und kam bald wieder aus der Mode.



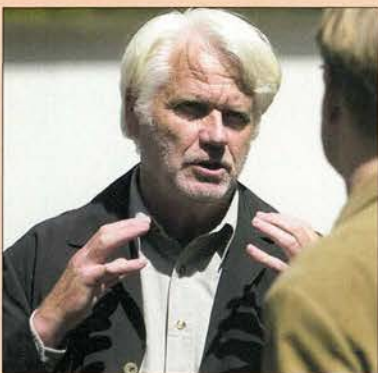
# Recommendations



**D**uring discussions with speakers at the congress about the recommendations for the congress, before and during the event, very different viewpoints could be seen, relating primarily to the usefulness of further recommendations but also to details.



The well-known Charter of Athens (1931) and the equally well-known Charter of Venice (1964 preservation and restoration of monuments and ensembles) exist; the Charter of Florence (1981, restricted basically to historical gardens), the Charter of Washington (1987, preservation of monuments in historic cities) and the Charter of Lausanne (1990, archaeological heritage) followed. There are further regulatory documents whose aim is usually a differentiation or extension of the topic.



In view of the many existing charters and the fundamental problems of some speakers related to building restrictions resulting from regulatory documents, the decision was taken not to adopt the recommendations of the congress in Graz. Unanimous adoption would not have been possible.



## Planned documentation

However, in the planned documentation of the contributions to the congress to be published next year in combination with some supplementary statements by additional authors, there will be a contribution dealing exclusively with the most important points of the recommendations, in particular, the question raised and discussed during the congress about regulating the height of buildings in zones with historic ensembles and in their surrounding areas as this could not be answered satisfactorily. But also questions of taboo topics such as the symmetry of facades, traditional roof forms and the shape of eaves led to intense discussions; this topic was discussed in the 2/2003 issue of the ISG magazine.

In connection with this, it is natural that we remember post modernism with its symmetry and its historical and often classical motives and frequent desperate attempts to develop its own style and to show that the buildings date from the second half of the 20<sup>th</sup> century. The post modernists were not trying to find a compatible solution in contemporary style for ensembles of older buildings, but rather a general architectural style which also manifested itself strongly in post modernist town planning with its axial roads. Here, in particular, it reminds us unpleasantly of totalitarian political systems with their deployment axes and soon went out of fashion again.

HH

# European Union Prize for Cultural Heritage

## EUROPA NOSTRA AWARDS 2002

### Architectural Heritage

#### Prize

Sandbu Sore Nedre, Vaga, Norway

#### Medals

Copenhagen Airport, Kastrup, Denmark  
 Bishop's Fortress, Bertinoro, Italy  
 Museo del Aceite, San Felices de los Gallegos, Spain

#### Diplomas

Regional Hospital, Graz, Austria  
 De Cellekens, Mechelen, Belgium  
 Wallenstein Palace, Prague, Czech Republic  
 Saint Jean d'Angle Castle, Charente-Maritime, France  
 Metropolitan Ervin Szabo Library, Budapest, Hungary  
 Millennium Exhibition and Event Centre, Budapest, Hungary  
 The Ha'penny Bridge, Dublin, Ireland  
 Trim Castle, County Meath, Ireland  
 Bosak's Bank, Presov, Slovakia  
 Mercado del Este, Santander, Spain  
 Puente Vizcaya, Bilbao, Spain  
 Gyttorps Centrum, Nora, Sweden  
 Nora Parish House, Nora, Sweden  
 Glasgow Central Station, Scotland, United Kingdom  
 Newhailes, Edinburgh, United Kingdom  
 Whitby Abbey Headland, North Yorkshire, United Kingdom  
 St. John Orsini Chapel, Trogir, Croatia  
 St. Tryphon's Cathedral, Kotor, Serbia and Montenegro

### Cultural Landscapes

#### Prize

Larchill Arcadian Gardens, County Kildare, Ireland

#### Medal

Vasikkavuoma Hay-Mire, Pajala, Sweden

#### Diplomas

The Skjern River, Oxboj, Denmark  
 FAI property in the Baia di Ieranto, Massa Lubrense, Italy  
 Gunnebo House and Gardens, Mölndal, Sweden

### Collections of Works of Art

#### Prize

Collections of the Castle Theatre, Cesky Krumlov, Czech Republic

#### Diploma

Collection of Grave Gowns, Lublin, Poland

### Archaeological Sites

#### Prize

Kierikki Stone Age Centre, Yli-ii, Finland

#### Medal

Fishermen's Foregate, Bratislava, Slovakia

#### Diploma

Monkodonja, Istria, Croatia

### Outstanding Studies

#### Prize

Santa Maria Cathedral, Vitoria-Gasteiz, Spain

#### Diploma

Kodaly Könröd Facades, Budapest, Hungary

### Heritage Conservation by individuals or groups

#### Cash Prize

Aeroscobing, Aero Island, Denmark

#### Medal

Amigos de Serrablo, Sabinanigo, Spain

#### Diplomas

Förderkreis Alte Kirchen Berlin-Brandenburg e.V., Federal State of Brandenburg, Germany  
 Rundale Palace Museum, Pilsrundale, Latvia



Außergewöhnliche Revitalisierung eines Juwels moderner Architektur und hervorragenden Flughafengebäudes von 1939. Copenhagen Airport, Kastrup, Denmark: Extraordinary preservation of a gem of modernist architecture and one of the most outstanding airport terminals from 1939.



Newhailes, Edinburgh, United Kingdom: Well-researched and cautious conservation of an important 17th century country house using "best practice" conservation principles. Fundierte und sorgfältige Erhaltung eines wichtigen Landhauses aus dem 17. Jahrhundert unter Einhaltung aller Denkmalschutzauflagen.



Fotos: EUROPA NOSTRA



Regional Hospital, Graz, Austria: Restoration and adaptation of an important art nouveau complex, and ingenious integration of its modern and imaginative high quality extension. Restaurierung und Adaptierung eines wichtigen Jugendstilensembles sowie innovative Integration eines Zubaus.





# 1963–2003: 40 Jahre EUROPA NOSTRA

## Generalversammlung und Forum in Straßburg

**Auf Einladung des Europarates bildete das Palais de l'Europe den würdevollen Tagungsrahmen für die diesjährige Generalversammlung und das anschließende Forum vom 18.–20. Juni in Straßburg.**

**D**ie Generalversammlung unter dem Vorsitz des Präsidenten, Prinzgemahl Henrik von Dänemark, stand ganz im Zeichen des 40jährigen Bestehens von EUROPA NOSTRA. In seiner Einleitungsrede gab Otto von der Gablentz, der neue Executive-Präsident von EUROPA NOSTRA, einen Rückblick auf die vergangenen Jahre, in denen sich aus einer kleinen Vereinigung eine Bewegung entwickelte, die eine gewichtige Rolle im Kulturerbe Europas spielt. Der Dank galt allen, die nicht nur mit persönlichem Idealismus, sondern zum Teil auch mit bedeutenden finanziellen Mitteln zu diesem Erfolg beitrugen.

In diesen 40 Jahren hat sich EUROPA NOSTRA zur einzigen nicht politischen Europäischen Föderation entwickelt, die alle greifbaren Formen des Kultur- und Naturerbes (bewegliche und unbewegliche, gebaute und natürliche) erfasst und heute als maßgebliche Stimme für die Erhaltung und Bewahrung des europäischen Kulturerbes gilt. Das große Vertrauen, das EUROPA NOSTRA entgegengebracht wird, zeigt sich darin, dass in diesem Jahr der Preis der Europäischen Union mit den EUROPA NOSTRA-Auszeichnungen zu einem paneuropäischen Preissystem verbunden wurde.

### Bedeutung des Kulturerbes

Das Forum unter dem Patronat des Europarat-Generalsekretärs Walter Schwimmer hatte das Motto: Europa, ein gemeinsamer Kulturraum - Europäische Kultur, eine geteilte Verantwortlichkeit. In dicht gedrängten Vorträgen und Podiumsdiskussionen mit Vertretern des Europarates und Vertretern von EUROPA-NOSTRA-Mitgliederorganisationen kamen die Bedeutung des Kulturerbes im heutigen Europa wie auch die Frage nach der Rolle des Kulturerbes für die zukünftige Entwicklung einer europäischen Bürgerschaft zur Sprache. Trotz unterschiedlichster Ansatzpunkte kristallisierte sich ein gemeinsames Bekenntnis zu einer europäischen Kultur heraus, die sich aus lokalen, regionalen, nationalen Kulturen aufbaut – die Verschiedenheit muss bewahrt bleiben und bildet keinen Gegensatz zur Einheit Europas. Die Voraussetzung dafür lautet: Sich der eigenen Kultur bewusst sein und die Kultur des anderen respektieren.

Monumente und Kulturlandschaften sind die einzig fassbaren Zeugen der Vergangenheit. Gewarnt wird jedoch vor der Beschränkung auf eine Liste von Kulturerbe bzw. eine „Elitekultur“. Kultur muss in einem weiten Sinn gesehen werden; nicht nur eine Kathedrale, auch ein kleines Haus, eine Schule, ein Industriebau oder eine Landschaft können als Symbol für eine bestimmte Zeit von Bedeutung sein.

Kultur ist auf das engste mit Erziehung verbunden. Der Verlust von Traditionen lässt sich darauf zurückzuführen, dass die Jugend keinen Schlüssel zur eigenen Kultur hat. Kulturvermittlung erhält damit einen hohen Stellenwert, wobei die Sensibilisierung schon bei den Jüngsten einsetzen sollte. Gerade in einer sich durch Globalisierung und internationale Vernetzung rapide ändernden Gesellschaft muss das Kulturerbe als zentrales Anliegen formuliert werden.

### Anforderungen an die Zukunft

Am Wendepunkt der europäischen Entwicklung appelliert EUROPA NOSTRA an eine starke Mitverantwortung, die von einer breiten Basis getragen wird. In Zukunft wird ein gut funktionierendes Netzwerk der verschiedenen Länder wichtig werden, das den ganzen Kontinent Europa im Auge hat.

Um dies zu erreichen, zählt EUROPA NOSTRA vor allem auf nationale oder regionale EUROPA-NOSTRA-Zweige. Zukunftsorientiert erweisen sich in diesem Sinne die „Nostras“, die sich in den Ländern des ehemaligen Ostblocks gebildet haben (Hungaria Nostra, Latvia Nostra, Polonia Nostra, Romania Nostra, Serbia Nostra, Slovenia Nostra). Vertreter dieser „Nostras“ nahmen bereits an der Tagung sehr aktiv teil. Ihre fundierten Beiträge zeigten einmal mehr die gemeinsamen Probleme des europäischen Kulturerbes, und dass deren Erhaltung nur durch ein gut funktionierendes Netzwerk zu lösen ist.

Comtessa Sforza-Galeazzo, invited the Council Members to a lunch.

Comtessa Sforza-Galeazzo Sforza, die Witwe eines der Gründer von EUROPA NOSTRA, lud die Council-Mitglieder zum Mittagessen in ihr Landhaus bei Straßburg ein.



The meeting, celebrating 40 years of EUROPA NOSTRA, was chaired by HRH Prince Hendrik of Denmark. Otto von der Gablentz, the new executive president summarised the history of the organisation, from an association to a movement which plays an important role in the preservation of Europe's cultural heritage. The EUROPA NOSTRA awards have been merged with the prize scheme of the European Union into a new system of "European Oscars for Cultural Heritage". Recently, EUROPA NOSTRA has played a major role in drafting conventions relating to cultural heritage. One such success was: "The Union shall respect rich cultural and linguistic variety and ensure that Europe's cultural heritage is preserved and maintained."

Under the patronage of Walter Schwimmer, Secretary General of the Council of Europe, the Forum's motto was "Europe, a common cultural space – European culture, a divided responsibility." The importance of cultural heritage in Europe today and the role of cultural heritage in the future development of European citizens was discussed. A common creed on European culture crystallised, whose prerequisite is that one is aware of one's own culture and respects the culture of others.

In future Europe must be more than just a common market. However, an "elite culture" should not be developed. Culture has to be seen in its widest sense. Culture is closely linked to education. Young people have to be made aware of the situation and encouraged to place a high priority on cultural heritage.

A major part of the conference dealt with the historical situation and discussed the turning point which Europe has reached. Clear goals have to be elaborated for the coming years. Europe Nostra appeals us all to accept part of the responsibility. Regional authorities must communicate more intensively on questions of common culture. Local inhabitants must become involved. EUROPA NOSTRA needs local EUROPA NOSTRA units, such as those now active in former Eastern bloc countries.

Strasbourg, capital of Alsace.

Straßburg, Hauptstadt des Elsaß und Sitz mehrerer europäischer Institutionen, wird aufgrund seiner zentralen Lage bereits heute als „Hauptstadt Europas“ bezeichnet.

Mit seinem hochaufragenden Münster und den zahlreichen Bürgerhäusern hat Straßburg noch den Charakter der alten Reichsstadt bewahrt.

Palais de l'Europe.

Das Hauptgebäude des 1949 gegründeten Europarates, das „Palais de l'Europe“, wurde 1972/77 nach Entwurf des französischen Architekten Henry Bernard errichtet. Der mächtige Baukörper bietet Platz für 17 Konferenzräume und 1.000 Büroräume.

The seat of the European Parliament.

Durch einen gläsernen Übergang mit dem „Palais de l'Europe“ verbunden, liegt das Gebäude des Europäischen Parlaments, dessen Glasfassade sich im Becken der Ill mit dem kreuzenden Rhein-Marne-Kanal spiegelt.



Fotos: Wiltraud Resch



## EUROPA NOSTRA AUSTRIA

In seiner 40-Jahr-Feier des Bestehens konnte EUROPA NOSTRA in Straßburg eine sehenswerte Bilanz auf dem Gebiet des europäischen Kulturerbes vorweisen. Unübersehbar zeigt sich jedoch, dass in Zukunft Kultur und Kulturerbe in einem viel weiter umfassenden Begriff verstanden werden müssen. Aufgrund der beschränkten personellen und finanziellen Mittel zählt EUROPA NOSTRA hier vor allem auf die aktive Mitarbeit seiner nationalen Mitgliederverbände.

Österreich war von Beginn an Mitglied von EUROPA NOSTRA. Zur Förderung des Bewusstseins für das regionale Kulturgut als Teil eines größeren europäischen will sich auch EUROPA NOSTRA AUSTRIA aktiv beteiligen. Um stärker die Mitverantwortung aller für unsere charakteristische Kulturlandschaft bewusst zu machen, startet EUROPA NOSTRA AUSTRIA nun jährliche Wettbewerbe mit Auszeichnungen. In diesem Rahmen sollen vor allem jene Leistungen geehrt werden, die nicht der „Elitekultur“ angehören und somit wenig Chancen auf einen „Europäischen Oscar“ haben. Gerade der anonyme Lebensraum stellt aber einen nicht unwesentlichen Mosaikstein unserer Kultur dar.

## ENA-Kulturpreis

Alljährlich starten zahlreiche Institutionen und Privatpersonen in Österreich Revitalisierungsprojekte, die der Rettung bzw. Erhaltung heimischer Kultur- und Naturdenkmäler dienen. Meist sind diese Projekte mit erheblichen Aufwendungen der Initiatoren verbunden, ohne dass diese Leistungen besonders gewürdigt werden. Viel zu oft wird vergessen, dass durch derartige Aktionen der Kulturtourismus belebt wird. Er gilt als eine wirtschaftliche Schlagader Österreichs. Jährlich besuchen rund 20 Millionen Touristen aus allen Erdteilen Österreich, um die vielfältigen Zeugen der Vergangenheit zu bewundern.

Während für große Kulturprojekte meist Finanzierungsquellen zur Verfügung stehen, die oft Hand in Hand mit einem entsprechenden Medienecho gehen, sieht die Situation im Hinblick auf Tausende alljährlich gestartete lokale Kleinprojekte weniger gut aus. Dabei tragen in Österreich gerade die zahlreichen kleineren Gemeinden, Ortsverschönerungs-Vereine, Vereinigungen engagierter interessierter Klein- und Mittelbetriebe und nicht zuletzt viele Privatpersonen dazu bei, unter dem Motto „Das Alte erhalten – die Zukunft gestalten“ historische Bauern- und Bürgerhäuser, alte Stadtmauern und Gewerbebetriebe, Kapellen, Marterln etc. zu retten und zu Fremdenverkehrsattraktionen umzugestalten. In diesem Zusammenhang ist auch die Verschönerung traditionsreicher städtischer Geschäftsstraßen durch Blumenschmuck, Schanigärten etc. zu erwähnen.

Für diese in ihrer Schönheit und Vielfalt interessanten lokalen bzw. nationalen Projekte wird es nun alljährlich einen Wettbewerb mit Ehrung der drei besten Einreicher geben.

## Plakette und Urkunde

Beginnend mit 2004 wird alljährlich der ENA-Kulturpreis vergeben. Die Rahmenbedingungen werden möglichst offen gehalten. Entscheidend ist die positive Auseinandersetzung mit unserem „greifbaren“

Kulturgut, wobei dies in einem sehr weit gefassten Begriff verstanden wird. Beispielsweise kann es auch Kultur sein, wenn sich Kaufleute einer Straße zusammenschließen und ihr gemeinsames Erscheinungsbild verbessern. Als Anregung seien einige Vorschläge für Einreichungen angeführt:

- Revitalisierung von Gebäuden, Ensembles, Straßenzügen Verbesserungen in ländlichen Räumen
- Wiederherstellung von Vorgärten
- Gründerzeitliche Innenhöfe, die wieder zu gepflegten Grünoasen für die Bewohner werden.
- Zufällige Freiräume, die zu lebenswerten Plätzen wurden.
- Neubauten, die die gewachsene Umgebung in aufwertender Weise gestalterisch mit einbeziehen und so neue Kulturräume schaffen.

Eine unabhängige Expertenjury ermittelt die Besten unter den eingereichten Projekten. Die Ehrung der Sieger erfolgt in der jeweiligen Heimatgemeinde (in welcher das Projekt durchgeführt wurde) durch höchste ENA-Repräsentanten und Vertreter der Gebietskörperschaften bzw. des Bundesdenkmalamtes. Für die Einreichung des Projektes ist eine einmalige Nenngebühr von € 500,- zu entrichten. Eine Ausschreibung mit weiteren Details und Formular folgt im November 2003.

## Kulturgüter als Wirtschaftsfaktor

**D**enkmalerschutz, Pflege von Traditionen u.ä. sind ehrenvolle Aufgaben. Doch werden in wirtschaftlich schwierigen Zeiten von Skeptikern immer wieder die Fragen aufgeworfen, inwieweit man sich solch einen Luxus leisten kann bzw. soll. Was in derartigen Streitfragen zwischen „Fortschrittlichen“ und „Konservativen“ meist zu wenig Beachtung findet, ist die Zusatzfrage, welchem Zweck Revitalisierungs- oder Rettungsmaßnahmen von Kultur- und Naturdenkmälern letztlich dienen. Wer die Renovierung von altehrwürdigen Bauwerken nur so betreibt, dass er schließlich eine Fülle „historischer Konserven“ besitzt, die ungenutzt oder kaum genutzt im Land umherstehen, betreibt Ressourcenvergeudung. Aber gerade wir Österreicher sind Meister im Vermarkten unserer Traditionen und historischen Juwelen.

Von dem Philosophen Jean Jaurés stammt der Ausspruch „Tradition pflegen heißt nicht Asche aufbewahren, sondern die Glut am Glühen halten“. Österreichs Tradition präsentiert sich in einer bunten Vielfalt kultureller und landwirtschaftlicher Reichtümer, die alljährlich 20 Millionen Gäste veranlasst, unsere Heimat zu besuchen. Der österreichischen Volkswirtschaft erwachsen auf diese Weise Jahreseinkünfte von über 11 Mrd. Euro und wertvolle Kontakte zum Ausland.

EUROPA NOSTRA AUSTRIA (ENA), hat es sich zur Aufgabe gemacht, die ebenso unverzichtbaren wie unschätzbaren Werte unserer Heimat zu erhalten. Restaurierung und Revitalisierung von Kulturgütern sollten nicht nur als staatliche Aufgabe gesehen werden. Es sind Lebensfragen, die uns alle angehen und insbesondere Hunderttausende im oder für den Tourismus tätige Gewerbebetriebe, (Finanz)Dienstleister, Vereine etc., die daraus direkt oder indirekt Nutzen ziehen. Sie sollen daher zur Rettung der Kulturdenkmäler auch selber aktiv beitragen. Durch eine ENA-Mitgliedschaft (Jahresbeitrag € 38,-) wird eine solide Basis für die Erfüllung derartiger wichtiger Aufgaben geschaffen. Die Mitglieder unterstützen nämlich nicht nur die ENA-Aktivitäten, sondern erhalten darüber hinaus auch vier Mal jährlich das ISG-Magazin, das auch über die Arbeit von ENA, relevante Projekte, die jährlichen Bewerbe um die EUROPA-NOSTRA-Awards und nicht zuletzt den „ENA-Kulturpreis“ berichtet.

## Einheit in der Vielfalt

**E**uropa wird größer. Das ist gut so. Damit das geeinte Europa auch zu einer Einheit zusammenwachsen kann, braucht es Identität. Nur stabile kulturelle Identitäten garantieren die Einheit in der Vielfalt. Daher kommt allen Aktivitäten, die die kulturelle Identität Europas stärken, gerade jetzt besondere Bedeutung zu.

Europa Nostra hat sich in den 40 Jahren seines Bestehens zu einer der maßgeblichsten Stimmen für die Erhaltung des europäischen Kulturerbes entwickelt. Europa Nostra umfasst alle greifbaren Formen des Kulturerbes. Gebäude, Monumente und Kulturlandschaften, für deren Bewahrung sich Europa Nostra einsetzt, sind wichtige fassbare Zeugen der Vergangenheit. Wir brauchen diese Ankerpunkte, um uns der eigenen Kultur bewusst sein zu können, damit wir die Kultur der anderen respektieren können. Nur so kann aus vielen lokalen und regionalen Identitäten eine europäische erwachsen.

Europa Nostra Austria war von Beginn an Teil der Europa Nostra-Bewegung und möchte auch in Zukunft starke Akzente setzen, zum Beispiel mit dem ENA-Kulturpreis. Ich bin überzeugt, dass dieses Projekt von EUROPA NOSTRA AUSTRIA erfolgreich sein wird und hoffe auf möglichst rege Beteiligung. Je stärker die Beteiligung, desto kräftiger die Stimme von Europa Nostra Austria als Beitrag zur europäischen Einigung.

# Industriebau wird Mehrzweckhalle



Die Halle von Südosten.

Die Eingangshalle.



Die "Helmut-List-Halle" steht in der Grazer Wagner-Biro-Strasse westlich des Bahnhofsgeländes in einer gealterten Industriezone. Ein Grossteil der vielen funktionslos gewordenen Industrieobjekte wurde in den vergangenen Jahren abgetragen. Aus einer verbliebenen ehemaligen Wagner-Biro-Halle hingegen wurde nun ein High-Tech-Veranstaltungsort. Die Halle wurde weitgehend von der Firma AVL-List mit zusätzlichen öffentlichen Subventionen finanziert und versteht sich als Beitrag zur Kulturhauptstadt 2003, vor allem aber als Heimat für den "Steirischen Herbst", das internationale Festival der neuen Kunst in Graz.

Die Adaptierungsplanung für den Industriebau stammt von Architekt DI Markus Perenthaler, der hier mit dem Know-how der Firma AVL-List in Zusammenarbeit mit dem Büro Dr. Pfeiler für die Bauakustik und mit Prof. Karl Heinz Müller aus München für die Klangakustik eine Veranstaltungshalle für bis zu 2.000 Besucher geschaffen hat, die räumlich flexibel ein Highlight der akustischen Brillanz bietet. Der Bau ist ein gutes Beispiel für eine sinnvolle Zusammenarbeit zwischen einer privaten Firma, die ihre Möglichkeiten 1:1 präsentiert, und der öffentlichen Hand als Kulturmittler. Als Musterstück und Testsaal für AVL sowie als Veranstaltungsort für die kulturinteressierte Öffentlichkeit ist hier eine ideale Symbiose aus unterschiedlichen Interessen entstanden.

Die ursprüngliche Industriehalle wurde nur dort, wo es für die Funktion notwendig war, verändert. In Abschnitten kann man daher die alte Halle nicht mehr erkennen. An den Giebelseiten in der Eingangshalle im Westen und auch von der Bahnlinie gesehen zeigt die Halle aber immer noch ihr früheres Profil und ihre ursprüngliche Konstruktion. Am Abend fällt die beleuchtete Helmut-List-Halle vor allem den von Norden kommenden Bahnreisenden während der Einfahrt in den Grazer Bahnhof auf. Die Südfassade wird von Photovoltaikflächen gebildet, die ihre überschüssige Energie in das Stromnetz einspeisen.

HH

Der Eingang der Helmut-List-Halle am Abend.

Fotos: Hasso Hohmann

# Eine Region sucht einen Ausweg

## Dorferneuerung in der spanischen Region Galicien

**Bis in den südwestlichsten Teil Europas - nach Galicien an der Atlantikküste - ist die Idee der Dorferneuerung vorgedrungen, speziell jene der bayrischen und der niederösterreichischen Variante. DI Sven Adler und Dipl. Forstingenieur Manuel Marey Pérez erstellten eine Studie zur Durchführbarkeit eines Dorferneuerungsprogrammes in dieser Region.**

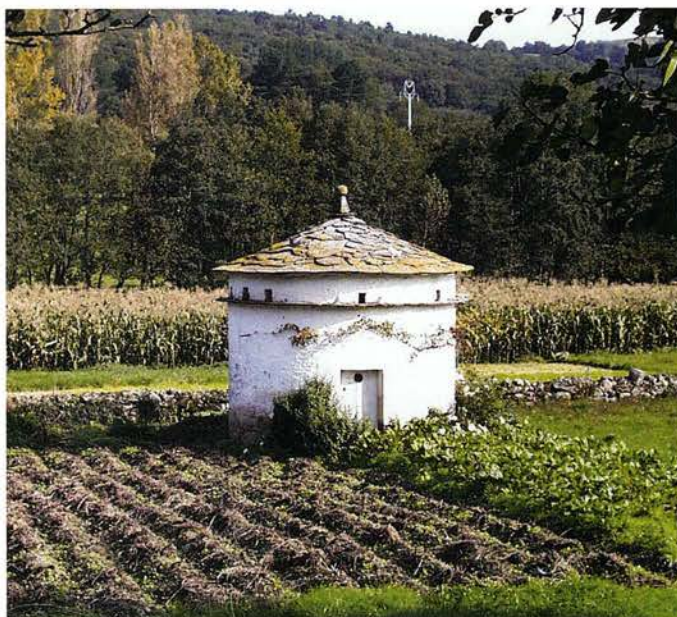
**G**alicien ist eine der 17 Autonomen Regionen Spaniens im Nordwesten der iberischen Halbinsel, eine Region von landschaftlichem Reichtum, jedes Jahr Ziel tausender Pilger, welche die berühmte Kathedrale von Santiago de Compostela besuchen. Die Fläche Galiciens beträgt 29.574 km<sup>2</sup>, die Einwohnerzahl bewegt sich im Bereich von etwa 2,7 Millionen. Es gibt 21.186 „Dörfer“ mit weniger als 50 Einwohnern und 5.295 mit bis zu 100 Einwohnern.

Auf Grund der vorhandenen Strukturen im ländlichen Raum und der großen Anzahl ländlicher Siedlungseinheiten hat man am Fachbereich Agrar- und Forstwirtschaft der Universität von Santiago, Außenstelle Lugo, ein Forschungsprojekt zur Untersuchung der Viabilität eines Dorferneuerungsprogrammes für Galicien nach zentraleuropäischem Modell ins Leben gerufen. Im Rahmen der ersten Phase dieses Projektes wurden umfangreiche Bibliographie sowie bereits existierende Programme herangezogen, um die Übertragbarkeit dieser Ideen auf die galicische Realität zu untersuchen; dabei hat man sich vorläufig auf das bayrische und das niederösterreichische Programm zur Dorferneuerung beschränkt.

Die Strukturen im ländlichen Raum Galiciens haben sich über die Jahrhunderte völlig anders entwickelt und sind im 20. Jahrhundert weitgehend auseinandergebrochen. Dies hat zur Folge, daß großmaßstäbliche Ansätze wie in den von Bayern und Niederösterreich initiierten Programmen für Galicien nicht anwendbar sind, da sie sowohl aus verwaltungstechnischer Sicht als auch aus ökonomischer Sicht unrealisierbar wären.

Allerdings ergab die Studie, daß das bayrische Dorferneuerungsprogramm wegen seines ganzheitlichen Ansatzes, der die Einbeziehung von Flurneuordnung vorsieht, ein positives Ergebnis zur Folge hätte. Für die Durchführung in der Praxis sah man große Vorteile im niederösterreichischen Programm, dessen bürgernahe Ansatz größere Akzeptanz und Engagement unter der Bevölkerung verspricht.

Wir danken DI Sven Adler, Universität Santiago de Compostela / Außenstelle Lugo, und Mag. Karl Trischler, Landesgeschäftsstelle für Dorferneuerung Hollabrunn, für Unterlagen.



Fotos: Sven Adler

# Geistliche Funktion gegen weltliche getauscht

**T**rahütten liegt westlich von Deutschlandsberg auf etwa 1.000 m Höhe. Die weitgestreute Siedlung verfügte seit 1381 über eine Pfarrkirche. Aus dieser Zeit stammt vielleicht auch schon der "Jägerbauer-Hof" südlich der Kirche, der 1479 erstmals auch urkundlich erwähnt wird. Er diente dem Pfarrer bis 1788 fallweise zur Übernachtung und war dann bis 1822 Pfarrhof. Die heutige Filiationkirche wurde an Stelle der ersten 1534 neu errichtet.

Nach 1822 diente ein Haus südlich der Durchzugsstrasse als Pfarrhof. Dieses barocke Gebäude aus der ersten Hälfte des 18. Jh. war inzwischen ebenso funktionslos. Hier wird nun das neue Gemeindeamt untergebracht. Dafür wurde der Bau seit 2001 saniert, adaptiert und erweitert. Ein benachbartes Wirtschaftsgebäude wurde zum Teil in die Planung einbezogen und soll später einmal für einen Bauernmarkt dienen; im Keller des Gemeindeamtes entstand inzwischen ein Kulturkeller, und im Dachgeschoss wurden eine Wohnung und ein grosser Mehrzweckraum für Veranstaltungen und Ausstellungen eingerichtet.

Die gesamte Planung erfolgte durch das Architekturbüro DI Hans Gangoly. Eine klare Trennung zwischen alter Bausubstanz, die saniert wurde, und neuen Implantaten sowie allen Ergänzungen, wie dem Erschliessungsturm, ergibt heute eine reizvolle neue Architekturagglomeration. Steiermärkischer Revitalisierungsfonds, Land Steiermark, Denkmalschutz und Gemeinde haben hier eine gute Revitalisierung ermöglicht.

Zu hoffen ist, dass auch für das viel ältere Pfarrhaus, den "Jägerbauer-Hof" am Weg zur Kirche auf der anderen Seite der Strasse, in dem sich die letzte Rauchkuchl von Trahütten und eine sehr wertvolle geschnitzte Holzdecke mit aufwendigen Rosetten befinden, möglichst bald ebenfalls eine gute Lösung gefunden wird und die jungen Besitzer den Wert dieses Hauses früh genug erkennen. Auch dieses Gebäude wäre ein Fall für den Revitalisierungsfonds.

Die Nordostecke des alten Pfarrhauses mit Eingangszone zum Gemeindeamt hinter dem Glasschild und der künftige "Dorfplatz".



Die Eingangszone mit neuem Aufgang zu Mehrzwecksaal, Garderobe und Sanitärblock.



Mittig der Erschliessungsturm mit den zwei adaptierten Altbauten rechts und links.

Fotos: Hasso Hohmann



HH

# Neue Funktionen für Haslebnerhaus in Treglwang

**D**as Haslebnerhaus liegt im Zentrum der Gemeinde Treglwang, ca. 4 km östlich von Trieben. Es ist das älteste Gebäude der Gemeinde und dürfte aus dem 16. Jh. stammen. Der ehemalige Gasthof Sonnleitner diente zeitweilig auch als Schulgebäude. Das Gebäude stand bereits seit drei Jahren leer und war stark sanierungsbedürftig. In den vergangenen Jahren wurde es saniert und nach Plänen der Architekten DI Helmut Berger und DI Christian Hofmann aus Salzburg umgebaut und für seine neuen Funktionen adaptiert.

Im Erdgeschoss entstanden Räume für eine offene Funktion, evtl. für einen "Dorfhof", vielleicht auch für Ausstellungen und Vorträge; sie wurden saniert und entsprechend ausgestattet. Über eine neue Rampe vor der Fassade sind im ersten Obergeschoss die neuen Räume für das Gemeindeamt behindertengerecht erschlossen.

Im zweiten Obergeschoss bzw. Dachgeschoss konnten zwei neue Wohnungen geschaffen werden. Die Belichtung über Schlepphauben ist mit dem Altbestand kompatibel. Der obere Dachboden blieb unausgebaut. Die Förderungen aus Mitteln der Denkmalpflege und des Steiermärkischen Revitalisierungsfonds waren maßgeblich für die vorbildliche Adaptierung des historisch wertvollen Gebäudes.

HH

Die Ansicht des Haslebnerhauses vom Platz mit dem authentisch rekonstruierten Dachreiter.



Die seitliche Fassade mit dem behindertengerechten Zugang zum Gemeindeamt.

Fotos: Hasso Hohmann



# Schüttkasten wird Ausstellungsort

Landesausstellungen beschränken sich meist nicht allein darauf, ein gestelltes Thema aufzubereiten und darzustellen, sondern sind auch Anlass, historisch interessante Bauten für die temporäre Ausstellungsnutzung zu adaptieren und sie dabei einer gründlichen Sanierung zu unterziehen. Die Steirische Landesausstellung 2003 ist dem Thema "Mythos Pferd - Zauber der Lipizzaner" gewidmet. Die wirklich sehenswerte, lebendig gestaltete Schau ist seit 1. Mai und noch bis zum 26. Oktober 2003 im steirischen Piber bei Köflach zu sehen.

Für die Ausstellung wurden im steirischen Bundesgestüts Piber unter anderem das Schloss Piber, der benachbarte Schüttkasten und die Stallungen saniert und für ihre Besucher entsprechend hergerichtet. Zur Adaptierung des Schüttkastens wurden auch namhafte Mittel aus dem steiermärkischen Revitalisierungsfonds bereitgestellt.

Der sogenannte Schüttkasten war ursprünglich im Erdgeschoss ein überwölbter Pferdestall und in den Obergeschossen ein Getreidespeicher. Er dürfte schon in der Gotik oder Spätgotik errichtet worden sein, also wohl lange vor dem barocken Schloss Piber. Vielleicht stand er mit der romanischen Kirche bzw. dem zugehörigen Pfarrhof in Verbindung. Für die Ausstellung wurde er professionell saniert, und für die neue Nutzung gab es eine Reihe von Veränderungen und Ergänzungen. So entstanden neue Treppen im Innern und auch an der Nordfassade sowie eine brückenartige Verbindung zwischen Schloss und Schüttkasten. Im Bereich des neuen Zuganges im zweiten Obergeschoss ergab die Entnahme eines Teiles der Geschosdecke eine kleine zweigeschossige Zone als Entree, was auch die Aufstellung einer grösseren Projektionswand ermöglichte.

Durch die Landesausstellung wurde damit ein sehr interessantes steirisches Gebäudeensemble, das qualitätvolle Architektur aus vielen Jahrhunderten enthält, auch für die Zukunft in einen adäquaten Zustand versetzt und für spätere Nachnutzungen aufbereitet.

HH

Bild oben: Der sanierte Schüttkasten mit dem temporären Zugang auf dem Niveau des zweiten Obergeschosses, dahinter die romanische Pfarrkirche des Hl. Andreas.

Der für die Ausstellung nicht genutzte, aber sanierte Dachboden des Objektes.

Der zweigeschossige Ausstellungsraum im Innern des Schüttkastens.

Fotos: Hasso Hohmann





# Wertvolles Kulturgut erhalten

DI Leopold Schöggel, Landeshauptmannstellvertreter der Steiermark, zuständig für die Bereiche Innovation, Infrastruktur, Energie, Volkskultur und Blasmusik, im Interview.

Hat Ihrer Meinung nach das Interesse an der Sanierung denkmalrelevanter Bauten in den letzten Jahren zugenommen?

Der Begriff „Umwelt“ lässt sich viel weiter fassen als allgemein angenommen. Nicht nur die gesunden äußeren Lebensbedingungen, sondern die Gesamtheit der sozialen, ökonomischen, technischen und ästhetischen Gegebenheiten machen unsere Umwelt aus. Dementsprechend wird auch den Fragen des Schutzes und der Erhaltung des kulturellen und historischen Erbes vermehrtes Interesse entgegengebracht. Der Stellenwert, den wir unseren überlieferten Baudenkmalern, Schlössern, Burgen, Kirchen, alten Bürgerhäusern, Palais etc. zumessen, hat in den letzten Jahren meiner Meinung nach stark zugenommen. Aufgrund dieser Gegebenheiten hat das Land Steiermark den Revitalisierungsfonds eingerichtet und, um einen reibungslosen Ablauf zu garantieren, einige Qualitätsrichtlinien getroffen.

Wie sehen diese Richtlinien aus?

Die im Landesbudget unter dem Ansatz "Revitalisierungs-Sonderprogramm für historisch bedeutende Baudenkmalier" des Landes Steiermark veranschlagten finanziellen Mittel sind rein für die Revitalisierung und Restaurierung historisch bedeutender Baudenkmalier in der Steiermark zu verwenden. Als Förderungswerber kommen natürliche und juristische Personen in Frage. Ist der Förderungswerber nicht gleichzeitig Eigentümer des Baudenkmales, so ist eine schriftliche Zustimmung des Eigentümers erforderlich.

Wer beurteilt die Förderungswürdigkeit?

Die Förderungswürdigkeit beurteilt eine Kommission, der „Revitalisierungstisch“, bestehend aus der zuständigen Fachabteilung 16B (Örtliche Raumplanung und Gemeindeentwicklung) unter Beiziehung einschlägig geschulter Fachleute aus der Landesverwaltung und dem privaten Bereich. Diese Beurteilung stellt die Grundlage für die Vergabe der Mittel durch die Steiermärkische Landesregierung dar. Die Voraussetzung dafür ist, dass das Bauwerk als historisch bedeutend und erhaltenswert anerkannt wird.

Was gilt als besonders förderungswürdig?

Als besonders förderungswürdig gelten Bauten im privaten Bereich, bei denen der Eigentümer aufgrund seiner großen vorhandenen Eigeninitiative auf sich aufmerksam macht. Des Weiteren von großer Bedeutung sind projektübergreifende Objekte, die zur regionalen und örtlichen, kulturellen Weiterentwicklung beitragen. Insbesondere ist von kleineren baukulturellen Denkmälern wie Marterln, Kapellen und technischen Denkmälern nicht abzusehen.

Was muss der Förderwerber tun, um in das Verfahren aufgenommen zu werden?

Der Förderwerber muss VOR Beginn der Revitalisierungstätigkeiten einen schriftlichen Antrag in Form eines Ansuchens (erhältlich unter 0316/877-4653 oder unter [www.raumplanung.steiermark.at](http://www.raumplanung.steiermark.at)) stellen.

Wozu verpflichtet sich der Förderwerber bei Erhalt einer Subvention?

Der Förderungswerber ist zur widmungsgemäßen Verwendung der erhaltenen Förderungsmittel und zur Einhaltung des vorgelegten Bauprogramms ausdrücklich verpflichtet. Dafür erhält er nicht nur finanzielle Unterstützung seitens der öffentlichen Hand, sondern auch eine allfällige fachliche Beratung durch die Fachabteilung 16B unter Beiziehung von Experten, Amt sachverständigen und Organen des Bundesdenkmalamtes.

Wonach richtet sich die Höhe der Förderung bzw. in welcher Form wird gefördert?

Das Förderungsausmaß richtet sich nach der Besonderheit des Einzelfalles. Grundsätzlich unterscheidet man beim Revitalisierungsfonds zwischen Direktzuschüssen in der Höhe von 10% der Kosten revitalisierungsrelevanter Baumaßnahmen oder einem Landesdarlehen (mit 1% Verzinsung auf 10 Jahre) auf 50% der obgenannten Kosten. Für jede Förderung ist eine zeitliche Begrenzung vorzugeben, damit in regelmäßigen Abständen überprüft werden kann, ob die Voraussetzungen noch gegeben sind.

Wie sieht die derzeitige budgetäre Lage aus und wie viele Projekte können dennoch positiv abgewickelt werden?

Die budgetäre Lage war in den letzten Jahren nicht sehr rosig, trotzdem gelang es uns, jährlich mindestens 150 äußerst sehenswerte Projekte umzusetzen. In Anbetracht dessen, dass jeder „Revitalisierungseuro“ nicht nur in kultureller, sondern auch in wirtschaftlicher und sozialer Hinsicht einen Mehrwert darstellt, bin ich sehr stolz auf die Ergebnisse des Fonds. Für das Budget 2004 verhandle ich derzeit sehr hart auch in Sachen „Revi-Fonds“ und erhoffe mir eine Verbesserung, vor allem im Bereich der Landesdarlehen, die eine einmalige Finanzierungsmöglichkeit für die Förderwerber darstellen.

Wie sehen Sie den beschäftigungspolitischen Aspekt im Rahmen des Revitalisierungsfonds?

Bei Sanierungsmaßnahmen im Gegensatz zu Neubauvorhaben werden in der Regel mehr Arbeitskräfte eingesetzt, somit erfolgt innerhalb des Baugewerbes ein Beschäftigungsaufschwung. Der steirische Revitalisierungsfonds gewährt also nicht nur einen wirtschafts- und kulturpolitischen, sondern auch einen beschäftigungspolitischen Mehrwert. Daher handelt es sich um eine öffentliche Unterstützungsmaßnahme zum Erhalt des steirischen Baukulturerbes, eine Belebung der steirischen Bauwirtschaft und eine Ankurbelung des Arbeitsmarktes, die nur erfolgreich sein kann.

Wie ist Ihre persönliche Einstellung zur Revitalisierung alter Baudenkmalier?

Als zuständiger Landesreferent ist es mir ein Herzensanliegen, über die Revitalisierung die Wiederinstandsetzung historisch bedeutender Baudenkmalier zu fördern und damit wertvolles Kulturgut zu erhalten. Im Bewusstsein um dieses steirische Gut und in Wahrnehmung meiner Verantwortung für dieses Land werde ich mit neuer Intensität den Auftrag der Revitalisierung verfolgen.

## Baukultur entdecken

Tourismusorte leben nicht nur von der abwechslungsreichen Landschaft, sondern auch von der gebauten Umwelt. Dem Schweizer Heimatschutz ist es ein großes Anliegen, das Interesse für die Schweizer Baukultur zu fördern und so das Verständnis für eine qualitätsvolle Weiterentwicklung zu wecken. Mit diesem Ziel wurde im Dezember 2001 die Serie „Baukultur entdecken“ ins Leben gerufen, die ersten beiden Ausgaben luden zu Rundgängen in den Ferienorten Arosa und Mürren ein.

Die dritte Folge dieser Reihe führt in die Region Montreux-Vevey und stellt 21 Bauzeugen aus den verschiedensten Stilepochen vor. Die Entdeckungsreise führt zu herrschaftlichen Anwesen aus dem 18. Jahrhundert, Prachtbauten der Belle Epoque bis hin zu Werken Le Corbusiers und der Architektur des 20. Jahrhunderts.

Bauten des international bekannten Architekten Alfred Roth in Wangen an der Aare bilden den Schwerpunkt der vierten Folge; vom bescheidenen Einfamilienhaus über Fabrikgebäude bis zu seinem bekanntesten Projekt, dem Kindergarten von 1948, lässt sich in beeindruckender Weise erkennen, wie Roth die Ideen der Moderne mit dem regionalen Baustil des Schweizer Mittellandes verband.

## Europäischer Dorferneuerungspreis 2004

Das Motto des 4. Europäischen Dorferneuerungspreises lautet „Aufbruch zur Einzigartigkeit“ und soll die ländlichen Gemeinden und Regionen in Europa darin bestärken, ihre Unverwechselbarkeit in äußerer Erscheinung und innerer Qualität als Wert zu erkennen und in dynamischen Entwicklungsprozessen zu forcieren. Die anspruchsvollen Kriterien des Wettbewerbes 2004 verlangen von den Teilnehmern in Zeiten der Globalisierung besondere Anstrengungen im Sinne eines ganzheitlichen, nachhaltigen, innovativen und zukunftsorientierten ländlichen Entwicklungsprozesses.

*Europäische ARGE Landentwicklung  
und Dorferneuerung*  
Franz-Josef-Kai 13  
A-1010 Wien  
Tel.: 0043/1/533 07 97-21  
Fax: 0043/1/533 07 97-90  
frievald.club.noe@nextera.at  
www.landentwicklung.org

*Schweizer Heimatschutz*  
Seefeldstraße 5a  
CH-8008 Zürich  
Tel.: 0041/1/254 57 00  
Fax: 0041/1/252 28 70  
info@heimatschutz.ch  
www.heimatschutz.ch

## Schulthess-Gartenpreis 2003

Bereits zum sechsten Mal vergab der Schweizer Heimatschutz den Schulthess-Gartenpreis für herausragende Leistungen auf dem Gebiet der Gartenkultur. Ausgezeichnet wurden die „Rosenfreunde Winterthur und Umgebung“ mit Elisabeth Oberle für ihren Rosengarten in der Kartause Ittingen (TG) sowie Richard Huber aus Dottikon (AG) für sein außerordentliches Engagement bezüglich Rosenneuzüchtungen. Die offizielle Preisübergabe fand am 14. Juni 2003 in der Kartause Ittingen statt.

Das Montreux-Palace zählt zu den Prunkstücken der Hotelarchitektur; 1904 - 06 errichtet, ist es ein typischer Bauzeuge der sogenannten „Belle Epoque“, des goldenen Tourismuszeitalters. Nach sorgfältiger Renovierung erstrahlt das Gebäude heute wieder im alten Glanz.

Foto: Rémy Gindroz



## Die Soziale Stadt NRW online

www.soziale-stadt.nrw.de ist der Name eines neuen Onlineangebotes, das seit April 2003 an der integrierten Stadtteilerneuerung Interessierten zur Verfügung steht. Als aktuelle und stetig wachsende Informationsquelle zur Arbeit in den nordrhein-westfälischen Stadtteilen mit besonderem Erneuerungsbedarf stellt es in ansprechendem Design die Programmplattform, Arbeitsprinzipien und Ergebnisse des integrierten Handlungsprogramms Soziale Stadt NRW vor, auch mit Best-Practice-Projektbeispielen. Neue Entwicklungen und Erkenntnisse - etwa im Bereich Evaluation und Förderung - werden in Zukunft zeitnah einfließen.

Soziale Stadt NRW  
Postfach 10 17 64  
D-44017 Dortmund  
Tel.: 0049/231/9051-192  
Fax: 0049/231/9051-195  
soziale-stadt.nrw@ils.nrw.de  
www.soziale-stadt.nrw.de

## Mies van der Rohe Award 2003

Der mit 50.000 Euro dotierte „Europäische Preis für zeitgenössische Architektur – Mies van der Rohe Award“ ging 2003 an die in London arbeitende Irakerin Zaha Hadid für die Straßenbahnhaltestelle Hönheim Nord im französischen Straßburg. 1987 hatte die Europäische Union gemeinsam mit dem Europäischen Parlament und der Fundació Mies van der Rohe den Europäischen Architekturpreis eingeführt, seine Verleihung alle zwei Jahre soll die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf die kulturelle Rolle der Architektur für die Entwicklung europäischer Städte lenken. Rafael Moneo war mit dem Preis 2001 für den Kursaal des Palacio de Congressos im baskischen San Sebastián ausgezeichnet worden.

## Heimatschutzpreis 2003

Der Schweizer Heimatschutz zeichnet das Casinotheater Winterthur mit dem Heimatschutzpreis 2003 aus. Dank des unkonventionellen Engagements einer Gruppe von Schweizer Künstlern aus dem Comedy-Bereich konnte nicht nur ein wertvolles Gebäude erhalten bleiben, sondern auch eine in der Schweiz einmalige Plattform für Kleinkunst und Kabarett geschaffen werden. Die Preisverleihung wird Ende Oktober im Casinotheater Winterthur stattfinden.

Der Heimatschutzpreis wird Vereinen, Genossenschaften oder Arbeitsgruppen zuerkannt, die sich für die Anliegen des Heimatschutzes einsetzen. Er wurde 1984 zum ersten Mal vergeben und ist mit 10.000 Schweizer Franken dotiert. 2002 ging die Auszeichnung an die Association pour la Sauvegarde des Murs de Pierres Sèches im Jura als Anerkennung ihres Einsatzes für den Wiederaufbau von Trockenmauern.

Sorgfältige Renovierung macht Geschichte ablesbar: Das 1862 als Gesellschaftshaus für Theater, Konzerte und Lesungen gegründete Casinotheater in Winterthur.

Foto: Schweizer Heimatschutz

### Kabelloses Brandmeldesystem für denkmalgeschützte Gebäude



#### Multi-guard 3000



Ausdruck aller Alarme mit Datum, Uhrzeit und Melder-Nr.  
Ausdruck Control Menü  
Ausdruck EM-Linie Ein/Aus  
Ausdruck bei Störung



1016 Einzelidentifizierungen auf 4 Linien  
Anschluss für FBF (DIN 14664)  
RS 232 Schnittstelle  
Integrierte Einbruchmeldeleinie  
Notstromgesichert für 24 Std

Europaweit sind seit 1985 Brandmeldeanlagen in historischen, denkmalgeschützten Objekten erfolgreich installiert worden. Systembedingt sind keinerlei Kabelverlegungen erforderlich, folglich auch keine kostenintensiven anschließenden Renovierungen. Eine separat integrierte Einbruchschiene vervollständigt das System. Leitungsüberwachung wird die Brandmeldung nach DIN 14661 an die Feuerwehrleitzentrale oder Polizeistation (entsprechend Ereignis) übermittelt. Bis zu 1016 Melder werden kontinuierlich überwacht. Unser Klientel sind:

**Denkmalschutz, Krankenhäuser, Alten- u. Pflegeheime, Hotels, Rathäuser, Museen, Burgen, Schlösser.**

Mit unserem mobilen System können wir entsprechend Ihren Absicherungswünschen, in Ihrem Objekt vor Ort, real eine Demonstration durchführen.

Inter-guard® GmbH Sicherheitssysteme • Am Hanlah 53 • 31008 Elze  
Tel. 05068/14 93 • Fax. 05068/30 25 • e-mail: info@inter-guard.com





ERICH RENHART (HRSG.)

## Der Grazer Kalvarienberg

Hardcover mit Schutzumschlag im Format 24,5 x 32,5 cm, 192 Seiten mit zahlreichen Abbildungen in Farbe und Schwarzweiß, Steirische Verlagsgesellschaft, Graz 2003, ISBN 3-85489-087-7, € 45,-.

Die Generalsanierung der Grazer Kalvarienberganlage mit ihren Kreuzwegstationen und –gruppen wurde nach drei Jahren im November 2002 abgeschlossen (siehe ISG-Magazin 1/2003, Seiten 22 - 23). Feuchtigkeit und Vegetation hatten der Bausubstanz bereits schwerwiegende Schäden zugefügt, so daß eine grundlegende Sanierung unumgänglich geworden war. Sämtliche Objekte – Wege, Stiegen, Kapellen, Figuren und Pfarrkirche – waren in die Restaurierung einbezogen worden.

Im vorliegenden Band stellen namhafte Fachleute (u.a. Friedrich Bouvier, Walter Brunner und Wiltraud Resch) die Geschichte des Grazer Kalvarienbergs dar und machen den bleibenden Anspruch dieses bedrohten Kulturgutes deutlich. Neben fundierten Texten und einer umfassenden Dokumentation der Renovierungsarbeiten besticht die Publikation durch erstklassiges Bildmaterial. Die gelungene Wiederherstellung der gesamten Anlage erhält und revitalisiert ein bedeutendes Juwel der Barockzeit und religiösen Brauchtums.

WJF



MARION WOHLLEBEN, HANS-RUDOLF MEIER  
(HRSG.)

## Nachhaltigkeit und Denkmalpflege

Broschüre im Format 21 x 29,5 cm, 148 Seiten mit zahlreichen Abbildungen in Farbe und Schwarzweiß, Band 24 der Veröffentlichungen des Instituts für Denkmalpflege an der ETH Zürich, vdf Hochschulverlag, Zürich 2003, ISBN 3-7281-2865-1, € 48,30.

Nachhaltigkeit ist aus der Planung nicht mehr wegzudenken. Die Grundlagen kommender Generationen sind ernsthaft gefährdet, wenn der rasante Verbrauch lebensnotwendiger Ressourcen nicht gebremst wird. Natur- und Umweltschutz haben bereits Beachtliches geleistet, daß aber auch die Kultur zu diesen Ressourcen gehört, war in der Nachhaltigkeitsdebatte bisher selten zu hören. So werden Gebäude und Infrastrukturen oft nur als Verfügungsmasse statt als wesentliche Faktoren kultureller Identifikation betrachtet.

Die Erhaltung historischer Bauten ist Kultur- und Erinnerungsarbeit, aber auch nachhaltiges Handeln, denn es geht um nicht reproduzierbare, materielle und geistige Ressourcen, die so für zukünftige Generationen aufbewahrt werden. Beiträge aus verschiedenen denkmalpflegerischen Bereichen wie Archäologie, Restaurierung, Technologie etc. stellen ausführlich dar, was die Denkmalpflege zu einer nachhaltigen Entwicklung beisteuern kann und machen ihre Vorbildwirkung für den schonenden Umgang mit jeder Art von erhaltenswerten Gütern deutlich.

WJF



INGRID SCHEURMANN, KATJA HOFFMANN,

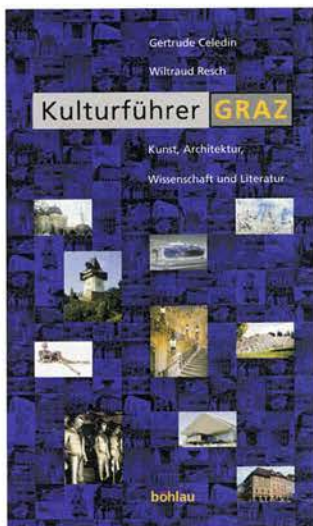
## Sakralbauten

Broschüre im Format 20 x 27 cm, 327 Seiten mit zahlreichen Abbildungen in Farbe und Schwarzweiß, Band 1 der Serie „Kulturerbe bewahren“, Monumente-Publikationen, Bonn 2001, 3-935208-10-3, € 19,90.

Der reich illustrierte Band verspricht eine anschauliche Bilderreise durch Deutschlands Kirchenbaukunst und dokumentiert gleichzeitig das verantwortungsbewußte Engagement der Deutschen Stiftung Denkmalschutz zur Erhaltung unserer gewachsenen Kulturlandschaft. Alle sakralen Förderprojekte der Stiftung, die seit 1985 restauriert wurden, werden mit fundierten Texten und erstklassigen Fotos präsentiert.

Von der imposanten Klosterruine in Dargun über den Brandenburger Dom bis zur Basilika Unserer lieben Frau in Regensburg oder der Thomaskirche in Leipzig, von repräsentativen Stadt- und Kathedralkirchen bis zu Kapellen und Dorfkirchen reicht die Bandbreite der Beispiele. Der Leser erfährt viel über ihre Baugeschichte und die kunsthistorischen Zusammenhänge. So zeigt das Buch gleichzeitig eine eindrucksvolle Auswahl aus Deutschlands Kirchenbaukunst.

WJF



GERTRUDE CELEDIN, WILTRAUD RESCH

## Kulturführer Graz

Broschüre im Format 14 x 23,5 cm, 204 Seiten mit 108 Abbildungen in Farbe und Schwarzweiß, Böhlau, Wien – Köln – Weimar 2003, ISBN 3-205-77081-1, € 24,90.

Die steirische Landeshauptstadt Graz ist 2003 Kulturhauptstadt Europas; ergänzend dazu erschien der vorliegende Band, der in handlichem Format einen attraktiven Wegweiser unter besonderer Berücksichtigung von Kunst, Architektur, Wissenschaft und Literatur bietet.

Neben einer kurzen historischen Einführung präsentieren die Autorinnen das Weltkulturerbe Graz ebenso wie die baukünstlerischen Werte der Innenstadt und der umgebenden Viertel sowie Galerien, Museen und Theater. Architektonische und künstlerische Schwerpunkte – ergänzt durch sorgfältig ausgewähltes Bildmaterial – laden den interessierten Besucher zu Rundgängen ein.

Im Serviceteil der Broschüre finden sich Adressen von Hotels und Restaurants (mit Öffnungszeiten). Die schwierige Aufgabe, einen allgemein verständlichen Graz-Führer auf fundierter Basis zu erstellen, wurde von den beiden Autorinnen hervorragend gelöst.

WJF



INGRID SCHEURMANN, KATJA HOFFMANN

## Öffentliche Bauten und Anlagen

Broschüre im Format 20 x 27 cm, 247 Seiten mit zahlreichen Abbildungen in Farbe und Schwarzweiß, Band 2 der Serie „Kulturerbe bewahren“, Monumente-Publikationen, Bonn 2002, 3-935208-18-9, € 19,90.

Mit diesem Band präsentiert die Deutsche Stiftung Denkmalschutz die zweite Publikation ihrer auf fünf Bände angelegten Reihe "Kulturerbe bewahren". Sie beinhaltet ein breit angelegtes Spektrum dieser Gattung von Rathäusern, Theatern, Museen zu Schwimmbädern, Brücken und Friedhofsanlagen. In Texten und Kurzdarstellungen – auch diesmal unterstützt durch hervorragendes Bildmaterial – werden Eigenheiten und Stilmerkmale verschiedener Epochen der Baukunst deutlich.

Darüber hinaus wird aber auch das verantwortungsbewusste Engagement der vielen privaten Spender, Fördervereine und Gemeinden für die Erhaltung unserer Kulturlandschaften dokumentiert. Ohne die bereitwillige Unterstützung der mehr als 120.000 Förderer der Deutschen Stiftung Denkmalschutz wäre die Bewahrung der hier versammelten Bauwerke kaum zu bewältigen gewesen! Für 2004 ist die Herausgabe des dritten Bandes dieser Reihe geplant, der sich mit Schlössern, Burgen und Parks beschäftigen wird.

WJF

*Die Redaktion verweist außerdem auf die in den Monumente-Publikationen erschienene Reihe „Kulturgeschichte sehen lernen“ von Gottfried Kiesow; bisher wurden zwei Bände veröffentlicht, die dem Leser kompetent veranschaulichen, wie ein Gebäude selbst Details aus seiner Geschichte verrät, über die herkömmliche Reiseführer meist hinwegsehen.*

*Band 1 (96 Seiten, 145 meist farbige Abbildungen, Bonn 1997, ISBN 3-9804890-3-5, € 12,70), Band 2 (104 Seiten, 168 meist farbige Abbildungen, Bonn 2001, ISBN 3-935208-04-9, € 13,50).*



TOPOS – EUROPEAN LANDSCAPE MAGAZINE  
(HRSG.)

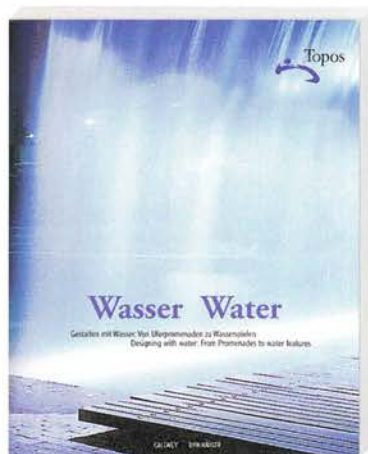
## Texte zur Landschaft – About Landscape

Broschüre im Format 24 x 30 cm, 144 Seiten mit 52 Farb- und 65 Schwarzweißabbildungen sowie 21 Skizzen, deutsch/englisch, Callwey, München 2003, ISBN 3-7667-1558-5, € 37,10.

Für den vorliegenden Band wurden Aufsätze gesammelt, die seit 1993 in verschiedenen Ausgaben von „Topos – European Landscape Magazine“ erschienen sind. Nicht nur die Kunst der Landschaftsarchitektur, auch Kunstgeschichte, Literatur und Film beschäftigen sich mit dem Thema Landschaft – entsprechend vielfältig sind auch die interdisziplinären Beiträge des Buches.

Die Autoren befassen sich u.a. mit der historischen Entwicklung seit der Urbanisierung, mit Landschaftsutopien, wünschenswerten Landschaften im 21. Jahrhundert und Landschaftstheorie. Da auf dem heterogenen Fachgebiet der Landschaftsgestaltung theoretische Literatur eher rar ist, ist diese Ausgabe der Edition Topos besonders wertvoll und spannend. Die vorzüglich illustrierte Publikation richtet sich vor allem an Fachleute und interessierte Laien, die sich auf theoretischer Ebene ästhetischen Fragen der Freiraumplanung stellen wollen.

WJF



TOPOS – EUROPEAN LANDSCAPE MAGAZINE  
(HRSG.)

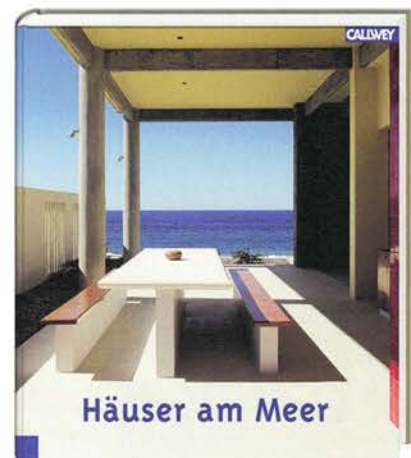
## Wasser

Broschüre im Format 24 x 30 cm, 128 Seiten mit 55 Farb- und 62 Schwarzweißabbildungen sowie 62 Skizzen, Callwey, München 2003, ISBN 3-7667-1554-2, € 35,50.

Die zwanzig Beiträge dieses Bandes zum Thema Wasser stammen ursprünglich aus „Topos – European Landscape Magazine“ der Jahre 1993 bis 2002 und erscheinen hier erstmals zusammengefasst in Buchform. Projekte aus ganz Europa werden präsentiert, die unterschiedlichste Aspekte des ambivalenten Elements und den spannenden Umgang damit aufzeigen.

Unter den gezeigten Beispielen ist ein Park westlich von Paris, der für das von der Seine kommende Hochwasser gewappnet ist – das Land dort durfte nicht bebaut, aber ein Park angelegt werden, sofern man Überschwemmungen einkalkulierte, ebenso Anlagen in Barcelona und Göteborg; mit dieser vielfältigen Zusammenstellung ist ein Querschnitt durch die derzeit interessantesten Projekte Europas gewährleistet. Die sechste Ausgabe der Edition Topos ist ein fundiertes und repräsentatives Werk zu gestalterischen Fragen rund um das Thema Wasser in der Landschaftsarchitektur.

WJF



PACO ASENSIO

## Häuser am Meer

Hardcover mit Schutzumschlag im Format 24,5 x 27 cm, 176 Seiten mit 271 Farbbildungen und 141 Plandarstellungen, Callwey, München 2003, ISBN 3-7667-1582-8, € 49,95.

Der Autor präsentiert 25 Ein- und Mehrfamilienhäuser, gelegen an den schönsten Küsten – von den Balearen über Skandinavien bis nach Kalifornien, Südamerika und Australien. Ob Sommerhaus am Strand oder Luxusvilla an der Steilküste, alle Häuser bestechen durch ein intelligentes Raumkonzept und ihre enge Verbindung zu Licht und Landschaft.

Traditionelle und moderne Baumaterialien werden in bewährten oder experimentellen Techniken verwendet, die Vielfalt der Möglichkeiten, die den Planern offenstehen, wird in diesem Band deutlich. Gemeinsam sind allen Projekten lichtdurchflutete Räume mit großen Glasfenstern, die aus fast jeder Perspektive die Weite des Meeres sichtbar machen. Wie in den im ISG-Magazin bereits besprochenen Büchern „Häuser am Wasser“ und „Häuser in den Bergen“ von Paco Asensio rechtfertigen die brillanten Farbfotos durchaus den Verkaufspreis.

WJF



CHRISTIAN SCHITTICH (HRSG.)

## Bauen im Bestand

Hardcover mit Schutzumschlag im Format 23,5 x 30 cm, 176 Seiten mit 117 Farb- und 49 Schwarzweißabbildungen sowie 132 Planzeichnungen, Birkhäuser, Basel – Boston – Berlin 2003, ISBN 3-7643-0846-X, € 65,-.

Fachleute erörtern in einführenden Essays Bauen im Bestand aus denkmalpflegerischer, ökonomischer sowie technischer-konstruktiver Sicht und versuchen, neue Perspektiven aufzuzeigen. Gefordert sind ungewöhnliche Konzepte für einen innovativen Umgang mit der bestehenden Architektur.

Im Hauptteil des hervorragend illustrierten Bandes wird eine Reihe internationaler Projekte vorgestellt, u.a. Arbeiten von Günther Domenig, Foster and Partners, Herzog & de Meuron und Renzo Piano; vom Kraftwerk zur Kunstmeile oder vom Heustadel zum Wohnhaus - die Möglichkeiten zur Umnutzung eines alten Gebäudes scheinen unerschöpflich. Die mit großer Sorgfalt recherchierte Publikation ist Teil der Reihe „im Detail“ ([www.detail.de](http://www.detail.de)).

WJF



STRABAG-Firmensitz in Graz, Maggstraße 40, Architekt Manfred Partl (2003).

MICHAEL SZYSZKOWITZ, RENATE ILSINGER  
(HRSG.)

## Architektur\_Graz

Broschüre im Format 12 x 16 cm, 384 Seiten mit zahlreichen Abbildungen in Farbe und Schwarzweiß, Verlag Haus der Architektur Graz, Graz 2003, ISBN 3-901174-44-3, € 25,-.

In handlichem Format liegt nun eine Publikation – es gibt auch eine englische Ausgabe – vor, in der insbesondere die seit 1990 gebaute Architektur in Graz präsentiert wird. Ein fachlich äußerst kompetentes Autorenteam will die Baukultur dieser Stadt lesbar machen, Interesse wecken an Kultur und Architektur der Kulturhauptstadt Europas 2003.

Unterwegs im Stadtraum lädt der sorgfältig erarbeitete Band zum spannenden Gebrauch vor Ort ebenso wie zum Nachblättern zu Hause ein und richtet sich an Fachleute, aber auch an allgemein interessierte Grazbesucher. Hervorragendes Bildmaterial animiert zum Besichtigen der Projekte, Statements der Autoren zum Spezifikum Architektur in Graz vervollständigen das gelungene Werk.

WJF



## Max Mayr, der Doyen der Grazer Altstadt-erhaltungskampagne, wurde 75!

**A**lles begann im Jahr 1972, als es galt, den schönsten Renaissancebau der Stadt, das Landhaus, vor einer Unterminierung zum Zweck der Errichtung einer Tiefgarage zu retten. Max Mayr, dem Redakteur der „Kleinen Zeitung“ und späteren Chef vom Dienst, gelang es in einer beispielhaften Aktion in kürzester Zeit mehr als 100.000 Unterschriften gegen dieses Vorhaben zu sammeln. Kein Stadt- oder Landespolitiker wagte es hierauf, das Projekt weiter zu verfolgen.

Das „MM“ für Max Mayr unter einer Veröffentlichung zu Berichten und Fragen über Altstadt- und Ortsbildpflege wurde in der Folge sehr rasch zu einem Qualitätsbegriff. Das von MM initiierte Aktionskomitee „Rettet die Grazer Altstadt“ führte zu einem völligen Umdenken in der Prioritätensetzung zu Fragen der Erhaltung und Belebung von historisch gewachsenen Stadtzentren. In der Person des Kulturreferenten und späteren 1. Präsidenten des ISG, Stadtrat Dr. Heinz Pammer, fand MM den kongenialen Partner auf politischer Ebene, um seine „Vision“ von einer lebenswerten Altstadt umzusetzen.

Der „1. Internationale Kongress für Altstadt und Baukultur“ 1974 in Graz, zu dem mehr als 300 Delegierte aus 11 europäischen Ländern kamen, bewirkte eine wahre Aufbruchsstimmung. Bereits Anfang 1975 bei einem Europa Nostra-Symposium in Krems kam es zu Kontakten mit dem damaligen EN-Präsidenten Lord Duncan Sandys, in deren Folge beschlossen wurde, in Graz eine Drehscheibe für den Erfahrungsaustausch in der Altstadt- und Ortsbildpflege einzurichten.

Es war in erster Linie den intensiven Bemühungen von Max Mayr zu verdanken, dass schon ein Jahr darauf, am 23. Februar 1976, das Internationale Städteforum in Graz konstituiert werden konnte. Mit der Gründung des ISG hat sich der Journalist Max Mayr eine Basis geschaffen, von der aus er seine Vorstellungen zu Fragen der Altstadterhaltung und -gestaltung, aber auch der Ortsbildpflege leichter umzusetzen hoffte. Dass ihm das vortrefflich gelang, zeigen schon allein vier erfolgreiche Kongresse: „Lebensraum Europa“ (1984), „Ersticken unsere Städte im Verkehr“ (1990), „Wiederaufbau nach Krieg und Erdbeben“ (1993) und „Die Stadt der Zukunft“ (1995), letzterer gemeinsam mit dem Ministerium für Stadtentwicklung, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen in Essen.

Besonders erwähnenswert wäre noch die großangelegte Kampagne „Jahr der Ortsbildpflege und -gestaltung in der Steiermark“, eine Motivationsveranstaltung, die sich all der Medien zur Werbung für die Erhaltung, Pflege und adäquate Weiterentwicklung von wertvollen Architekturensembles bediente, die bisher nur für Firmenwerbungen eingesetzt worden waren. Zum Sprachrohr des Städteforums wurde das erstmals 1983 herausgegebene und von Max Mayr redigierte Periodikum „ISG-Nachrichten“, 1994 in „ISG-Magazin“ umbenannt, in dem er zu unzähligen brisanten Themen Stellung nahm.

Das Engagement Max Mayrs zog zwangsweise so manche Ehrung nach sich. 1984 wurde ihm vom österreichischen Bundespräsidenten der Titel „Professor“ zuerkannt. Städtische Auszeichnungen wie das „Goldene Ehrenzeichen“, „Bürger der Stadt“ und der „Ehrenring“ folgten. Besondere Freude dürfte ihm die in Neapel aus der Hand des Präsidenten von Europa Nostra, Prinz Henrik von Dänemark, überreichte „Medal of Honour“ bereitet haben. 1998 verließ Max Mayr das Präsidium des Städteforums. Als aufmerksamer Beobachter des Geschehens in unserer Stadt ist er aber nach wie vor überall präsent.

Zum Schluss sei uns noch eine persönliche Anmerkung gestattet. Ohne seine Gattin Hertha, die ihn im wahrsten Sinn des Wortes 24 Stunden pro Tag mit Rat und Tat unterstützte und nach wie vor unterstützt, wäre das Arbeitspensum eines Max Mayr nicht zu schaffen gewesen!

Herzlichen Glückwunsch dem Ehrenpräsidenten vom gesamten ISG-Team!

## Termine

### WIEN

**5. – 8. Oktober 2003:**  
**World Congress „Cities & Markets“**

IFHP Congress Department  
43, Wassenaarseweg  
NL-2596 CG Den Haag  
Tel.: 0031/70/328-1504  
Fax: 0031/70/328-2085  
congress@ifhp.org  
www.ifhp2003.at

### DORTMUND

**16. – 18. Oktober 2003:**  
**Urwald in der Stadt –  
postindustrielle Stadtlandschaften**

TU Berlin  
Rothenburgstraße 12  
D-12166 Berlin  
Tel.: 0049/30/314-713 50  
Fax: 0049/30/314-713 55  
lorenz.poggendorf@tu.berlin.de  
www.tu-berlin.de

### KAIRO

**17. – 22. Oktober 2003:**  
**Planning in a More Globalized World**

ISOcArP  
Willem Witsenplein 6  
NL-2595 BK The Hague  
Tel.: 0031/70/346-2654  
Fax: 0031/70/361-7909  
secretariat@isocarp.org  
www.isocarp.org

### VICTORIA FALLS

**27. – 31. Oktober 2003:**  
**14<sup>th</sup> General Assembly Icomos**

Tel.: 00263/4/751 797  
Fax: 00263/4/753 085  
natmus@utande.co.zw  
www.international.icomos.org

---

## KARLSRUHE

**30. Oktober – 1. November 2003:**  
**Stadtregion 2030+ – Visionen und Traum vom Miteinander**

Vereinigung für Stadt-, Regional- und Landesplanung e.V.  
Köpenicker Straße 48  
D-10179 Berlin  
Tel.: 0049/30/27 87 468-0  
Fax: 0049/30/27 87 468-13  
info@srl.de  
www.srl.de

---

## BAD HONNEF

**13. November 2003:**  
**Baukultur als touristische Destination**

Dr. Holger Rescher  
Deutscher Verband für Wohnungswesen, Städtebau und Raumordnung e.V.  
Georgenstraße 21  
D-10117 Berlin  
Tel.: 0049/30/20 64 16-90  
Fax: 0049/30/20 64 16-91  
h.rescher@deutscher-verband.org  
www.deutscher-verband.org

---

## WEIMAR

**14. – 15. November 2003:**

**The City and the Region**  
Frank Eckardt  
Bauhaus-Universität Weimar  
Fax: 0049/3643/58 26 42  
frank.eckardt@archit.uni-weimar.de  
www.uni-weimar.de/urbanistik

---

## YAZD

**29. November – 2. Dezember 2003:**  
**Terra 2003 – 9<sup>th</sup> International Conference on the Study and Conservation of Earthen Architecture**

Dr. A. Vatandoust  
RCCCR  
Tel.: 0098/21/670-2667  
Fax: 0098/21/670-1747  
av.@rcccr.org  
www.rcccr.org

---

## DUBAI

**14. – 16. März 2004:**  
**Architectural Conservation between Theory and Practice**

Dubai Municipality  
PO Box 67  
Dubai/UAE  
Tel.: 00971/4/353-9090  
Fax: 00971/4/353-9896  
conservation2004@dn.gov.ae  
www.conservation2004.ae

---

## BURGHAUSEN

**6. – 9. Mai 2004:**  
**Stadt am Fluss - Stadt und Wasser**

Die Alte Stadt e.V.  
Postfach 100 355  
D-73726 Esslingen/Neckar  
Tel.: 0049/711/35 12-32 42  
Fax: 0049/711/35 12-24 18  
doris.paul@esslingen.de  
www.alte-stadt.de

---

## LINZ

**26. – 28. Mai 2004:**  
**54. Österreichischer Städtetag**

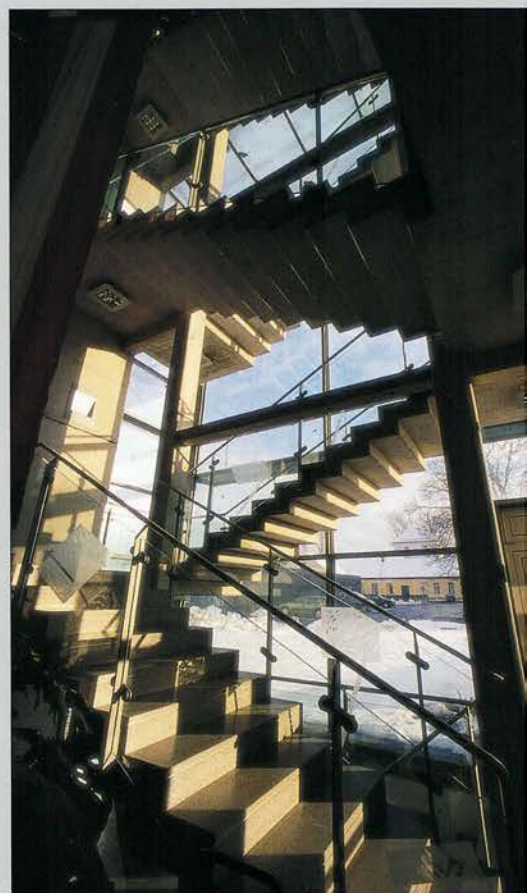
Österreichischer Städtebund  
A-1082 Wien-Rathaus  
Tel.: 0043/1/4000-89 99  
Fax: 0043/1/4000-71 35  
post@stb.or.at  
www.staedtebund.at

---

## BARCELONA

**14. – 17. Juli 2004:**  
**Planning Models and the Culture of Cities**

www.iphs2004.com



## Richtigstellung

Bedauerlicherweise ist uns im Heft 2/2003 auf Seite 13 durch ein Kommunikationsproblem ein Fehler unterlaufen. Das Treppenhaus, das dort in den Bildern Mitte rechts und links unten gezeigt und hier noch einmal wiedergegeben wird, gehört zur Bezirkshauptmannschaft von Bad Radkersburg, und diese wurde von Architekt Helmut Croce geplant.

HH

# Grazer Literaturhaus

**E**s gibt in Graz das Forum Stadtpark - seit Dekaden die Heimat der Avantgarde - und ganz besonders auch die der steirischen und österreichischen Gegenwartsliteratur. Graz wird immer wieder als Literaturhauptstadt von überregionalem Rang bezeichnet. Seit langem existiert zwar bereits ein Haus der Architektur, es gab aber bisher kein Haus der Literatur.

2003 ist es nun soweit: In der Elisabethstrasse hinter dem Kulturhaus, auch von der Beethovenstrasse aus sichtbar, steht nun auch ein Haus der Literatur - das Literaturhaus. Betrieben vom "Franz-Nabl-Institut für Literaturforschung" der Universität Graz, verknüpft es literarische Praxis, Literaturdokumentation und Literaturforschung, schlägt vor allem aber attraktive Brücken zwischen Literatur und Öffentlichkeit.

Das Gebäude wurde nach Plänen der Architekten Florian Riegler und Roger Riewe als ein Ort der Sprache gestaltet. Die Planer gewannen 2000 den dazu durchgeführten Wettbewerb; 2002 ging das Literaturhaus als ein "Projekt von Graz 2003 - Kulturhauptstadt Europas" in die Umsetzung.

Das Haus verfügt über Veranstaltungs- und Ausstellungsräume, eine Bibliothek sowie ein urbanes Bar-Restaurant. Eine moderne Speicherbox steht für Vor- und Nachlässe bedeutender steirischer Autoren bereit. Und das Haus selbst ist in seiner profilierten architektonischen Inszenierung durch Florian Riegler und Roger Riewe ein Erlebnis für sich.

Die erste programmatische Eigenproduktion des Literaturhauses ist die Ausstellung zum Werk Gerhard Roths "Orkus. Im Schattenreich der Zeichen". Roth, Ver-

fasser der "Archive des Schweigens" und unermüdlicher Rufer in den Wüsten des Vergessens und Verdrängens, führt mit seinem neuen, an der Odyssee orientierten Zyklus "Orkus" in die Unterwelt des eigenen wie des kollektiven Unbewussten. Das Schattenreich der Toten wird darin zum Reich der Zeichen für die Lebenden. In der Ausstellung werden in sechs Schau-räumen die sechs Reise- und Kriminalromane des Zyklus präsentiert, wobei Textauslegung und Exponate aus dem Vorlass in komplexen Raumkonzepten wechselseitig aufeinander bezogen werden.



Fotos: Hasso Hohmann